Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. **Mittwoch den 17. März 1858.** **Nr. 127.**

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Paris, 15. März, Nachmittag 3 Uhr. Börse fast geschäftslos, schloß unbelebt, aber ziemlich fest. Werthpapiere waren anfangs angeboten, später besser. 3pCt. Rente 69, 40. 4½pCt. Rente 93, 40. Kredit-mobilier-Aktien 790. 3proz. Spanier —. 1pCt. Spanier —. Silber-Anleihe 91. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 735. Lombardische Eisenbahn-Aktien 620. Franz-Joseph 472.

Berliner Börse vom 16. März, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 50 Minuten.) Staatsschuldscheine 84¼ G. Prämien-Anleihe 113¾ G. Schles. Bank-Verein 86 B. Commandit-Antheile 103¾ G. Köln-Minden 144¼ G. Alte Freiburger 105 G. Neue Freiburger 101¼ G. Oberschlesische Litt. A. 135 G. Oberschlesische Litt. B. 125 B. Oberschlesische Litt. C. —. Wilhelms-Bahn 56 G. Rheinische Aktien 93½. Darmstädter 99. Dessauer Bank-Aktien 53¼. Oesterreichische Kredit-Aktien 125¼ G. Oesterr. National-Anleihe 81⅞ G. Wien 2 Monate 96 G. Ludwigshafen-Bexbach 142 B. Darmstädter Zettelbank 90¼ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 53⅞ G. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 194½ G. Oppeln-Tarnowitzer 64 G. — Stille. Freiburger steigend.

Telegraphische Nachrichten.

Turin, 13. März. Graf August Avogadro, früher Gesandter in Petersburg, München und Neapel, ist gestorben. Ein am 9. d. M. mit dem Dampfer „Dante" in polizeilichem Gewahrsam von Genua in Nizza angekommener Franzose, wurde an der Grenze des Var der französischen Behörde übergeben. Die „Gazzetta di Genova" meldet zwei neue Raubanfälle.

Die Erhöhung der Rübenzucker-Steuer.

II.

Werfen wir nun den Blick auf die Gründe, welche gegen die von der Staats-Regierung beabsichtigte Erhöhung der Rübenzucker-Steuer sprechen. Wir folgen hierbei einer Denkschrift des Vereins für Rübenzucker-Industrie*), in welcher sie sich am vollständigsten entwickelt finden.

Die im Eingange des ersten Artikels erwähnten, die Beibehaltung des Steuersatzes von 6 Sgr. pro Ctr., so wie dessen eventuelle Erhöhung betreffenden, Stipulationen der Uebereinkunft vom 4. April 1853 beabsichtigten der Rübenzucker-Industrie in deren eigenem Interesse auf die Dauer von 12 Jahren die sichere Basis eines festgeregelten steuerlichen Verhältnisses, von welchem nur in den ausdrücklich erwähnten Ausnahmefällen abgegangen werden sollte, zu gewähren. Jeder etwa mögliche Zweifel hiergegen wird durch die die Genehmigung der Uebereinkunft in der damaligen zweiten Kammer gepflogenen Verhandlungen ausgeschlossen. Der Vertreter der Regierung erklärte ausdrücklich:

„Das in der Uebereinkunft durchgeführte Prinzip liege im Interesse der Industrie selbst. Es sei bei verschiedenen Veranlassungen, welche sich dargeboten hätten, von der Seite, welche das Interesse der Rübenzucker-Fabrikation vertreten, entschieden hervorgehoben worden, daß es im Interesse der Industrie liege, zu wissen, woran sie sei, daß man ein für allemal und für längere Zeit im Voraus die Steuersätze feststelle, auf welche man zu rechnen habe, und daß man es auf diesem Wege vermeide, alle 3 oder 2 Jahre ein neues Steuergesetz über die Besteuerung des Rübenzuckers in das Land und vor die Kammer zu bringen. Die Regierung habe die Richtigkeit dieser Bemerkung, die mit den finanziellen Interessen vollkommen zusammenfalle, durchaus anerkannt und sie zur Grundlage der neuen Uebereinkunft gemacht."

Es heißt ferner in dem Kommissions-Berichte der Kammer:

„Jedes Gewerbe, dessen mehr oder minder vortheilhafter Betrieb von bestehenden Zoll- und Steuereinrichtungen abhängig sei, unterliege der Gefahr, daß diese gesetzlichen Einrichtungen über kurz oder lang geändert werden könnten. Für die Rübenzucker-Industrie trete hier eine der seltenen Ausnahmen ein, daß derselben auf die zwölfjährige Dauer der abgeschlossenen Zollvereins-Verträge Bürgschaft geleistet werde, ihre Steuer nicht oder nur dann in einem vorausbestimmten Maße erhöht zu sehen 2c."

Die Voraussetzung aber, unter welcher während des 12jährigen Zeitraumes eine Steuer-Erhöhung vorbehalten ward, ist nicht eingetreten; statt eines Rückganges unter die als Norm gesetzte Zoll- und Steuer-Einnahme aus Zucker und Syrup in den Jahren 1847 bis 1849 ist diese vielmehr über den Normalsatz im Jahre 1854/5 um 542,517 Thlr., im Jahre 1855/6 um 787,357 Thlr. und im Jahre 1856/7 sogar um 1,259,437 Thlr. gestiegen. Unter dem Einflusse dieser Steigerung und der Ueberzeugung, daß die Zollvereinsstaaten die Zusagen der von ihnen im Gesetzeswege publizirten Uebereinkunft erfüllen würden, trat in der Rübenzucker-Industrie ein mächtiger Aufschwung ein. Bestehende Fabriken wurden erweitert, neue errichtet, kostbare Verbesserungen in den inneren Einrichtungen vorgenommen, und auf diese Weise große Kapitalien verwendet, alles dies in dem festen Vertrauen auf die in bündigster Weise ertheilten Zusicherungen. Dies erschien um so mehr begründet, als das Interesse der Konsumenten mit der Ausdehnung der Industrie Hand in Hand ging. Denn unter dem Einflusse desselben hat der Preis des Rübenzuckers sich fortwährend um 10 Prozent, in Zeiten eingetretener Konjunkturen selbst bis 30 ja 50 Prozent billiger als der des Kolonialzuckers gestellt. Die Konjunktur, welche im Laufe der Jahre 1855 bis 1857 stattfand, und den Kolonialzucker in den Seeplätzen zu schwindelhaften Preisen hob, mußte zwar allerdings ihre Rückwirkung auf die Preise des Rübenzuckers äußern, aber doch blieben diese zum Vortheile der Konsumenten weit hinter jenen zurück, und die momentan eingetretenen günstigen Verhältnisse der Rübenzucker-Industrie können nicht als geeignet betrachtet werden, die Regierungen von der Erfüllung jener Zusage zu entbinden, um eine Maßregel zu rechtfertigen, welche nothwendigerweise das Vertrauen auf die Innehaltung ihrer Verheißungen erschüttern muß.

Am wenigsten scheint der gegenwärtige Zeitpunkt hierzu geeignet. Die Rübenzucker-Industrie hat kein so ungünstiges Betriebsjahr als das gegenwärtige erlebt, in welchem in Beziehung auf alle Hauptmomente, welche ihre Ergiebigkeit bedingen, die nachtheiligsten Verhältnisse obwalten. Die ohnedies zu theureren als den bisherigen Preisen angeschafften Rüben sind mehr als je der Fäulniß ausgesetzt, und ergeben ein an Quantität und Qualität hinter den frühern Jahren weit zurückbleibendes Produkt, so daß beispielsweise für Schlesien anzunehmen ist, daß der Zuckergehalt der Rüben durchschnittlich um 8 bis 12 Prozent geringer war, als im Jahre 1856. Für diese Kalamitäten würde unter gesunden Verkehrsverhältnissen ein Ersatz durch den Preis zu gewärtigen sein, da der Rückgang in der Produktion und die Erhöhung der Produktionskosten jeder Waare eine entsprechende Erhöhung ihres Tauschwerthes nach sich zu ziehen pflegt; leider aber ist gleichzeitig ein enormer Rückschlag in den Zuckerpreisen eingetreten, und es läßt sich der Endpunkt des Rückganges nicht absehen, zumal unter dem gegenwärtigen Drucke der Geld- und Kredit-Verhältnisse der Fabrikant genöthigt ist, um jeden Preis loszuschlagen und diesem Drange nach Veräußerung kein entsprechender Begehr gegenübersteht.

Wir haben, nach dem uns gestatteten Raume, nur in den allgemeinsten Zügen den in sehr eingehender und ausführlicher Weise über das Verhältniß der inländischen zur ausländischen Zucker-Industrie, die Nothwendigkeit der Erhaltung der Erstern, den Umfang und die Beschaffenheit der auf ihr gegenwärtig lastenden Kalamitäten und die Unzeitigkeit der beabsichtigten Steuererhöhung sich verbreitenden Inhalt der Denkschrift andeuten können. Sie ist im Uebrigen verfaßt, ehe der Gesetzentwurf nebst Motiven vorlag, und konnte sich daher nicht speziell gegen die in diesen letztern für die beabsichtigte Steuererhöhung angeführten Gründe richten. Wie aber auch die Frage zu beantworten sein möge, ob bei dieser Maßregel die Rübenzucker-Fabrikation in dem Umfange und mit dem Erfolge fortbestehen könne, in welchen es die mit ihr eng verbundenen landwirthschaftlichen und industriellen Interessen wünschenswerth machen, so wird doch immer das schwerwiegende Bedenken bestehen bleiben, daß die Steuer-Erhöhung einen Rechtszustand alteriren würde, dessen Fortdauer durch die von der Regierung ertheilten Zusagen als gesichert erscheinen mußte.

*) Die Denkschrift ist von dem Ausschusse des aus den Besitzern von 180 zollvereinsländischen Rübenzucker-Fabriken bestehenden Vereins, dessen Sitz in Magdeburg ist, verfaßt, von den Kommerzienräthen Hennige und Beuchel daselbst unterzeichnet und als Manuskript gedruckt unter die Mitglieder beider Häuser des Landtags vertheilt.

Breslau, 16. März. [Zur Situation.] Korrespondenzen und Zeitungen sind heute durchaus arm an politischen Neuigkeiten und höchstens könnte die „Times", weil sie sich plötzlich als von Kriegsahnungen erschreckt anstellt, Aufmerksamkeit erregen, ergäbe sich's nicht zu deutlich, daß sie mit ihrem Alarmartikel keinen andern Zweck hat, als: dem Lande vor Lord Derby Furcht zu machen, eine Absicht, welche noch deutlicher aus dem daneben stehenden Leitartikel erhellt, worin sie sagt: „Wir können es nicht glauben, daß Lord Derby von J. Majestät die Vollmacht erhalten habe, das Parlament aufzulösen, wenn es ihm beliebt, obgleich es ganz klar ist, daß ein solcher Schritt ihm keinen größern Vortheil bringen könnte, als seine Regierungszeit bis auf etwa 14 Tage nach der allgemeinen Parlamentswahl zu verlängern."

In einem andern Artikel unterzieht die „Times" die an die Schweiz gerichtete Note des Hrn. v. Walewski einer scharfen Kritik, welche um so dankenswerther ist, als die den französischen Einflüssen ausgesetzten Nachbarstaaten nicht in der Lage sind, dem franz. Terrorismus sich auch nur diskussionsweise zu entziehen.

Die „N. Pr. Z." enthält aus Kopenhagen die Mittheilung, daß nachdem die frühern Ausgleichungs-Projekte in der holstein-lauenburgischen Angelegenheit vom deutschen Bunde nicht acceptabel befunden worden sind, das dänische Kabinet den holsteinischen Ständen die ersten sechs Paragraphen der Separat-Verfassung zur Berathung vorlegen und dann später mit einigen Kommissarien des deutschen Bundes darüber verhandeln will.

Die genannte Zeitung hofft, daß auch dieses nichtssagende Projekt an der Ehrenhaftigkeit des Bundes scheitern werde, welcher „moralisch vernichtet würde, wenn er Deutschlands Rechte gegen Dänemark nicht wahrte."

Bei dieser Gelegenheit wirft die „N. Pr. Z." einen Rückblick auf die bisherigen Unterhandlungen in der beklagenswerthen Sache, doppelt beklagenswerth, weil das öffentliche Interesse durch die Langsamkeit des bisherigen Ganges bis zum Tode ermüdet ward und bedauert,

---

Zur Geschichte der Attentate und Georg Cadoudals.

Nach dem mißlungenen Attentat Carachi's und Arena's gegen das Leben des ersten Konsuls Napoleon Bonaparte, die dafür auf dem Schaffot büßten, waren abermals einige Meuchelmörder in Paris erschienen, mit der Absicht, Napoleon Bonaparte zu ermorden. Zu diesen Leuten gehörte ein gewisser Limoelan und ein gewisser Saint-Réjant, die beide in den verwildernden Umtrieben des Bürgerkrieges geschult und abgehärtet waren, und von denen der Zweite als ehemaliger Seeoffizier einige artilleristische Kenntnisse besaß. Diese beiden Männer gesellten sich noch einen Dritten bei, Namens Carbon, der ein Mensch von sehr untergeordneten Eigenschaften war.

Bei ihrer Ankunft in Paris, Ende November 1800, dachten sie sofort auf das sicherste Mittel, den ersten Konsul zu tödten, und machten zu diesem Behuf in der Umgegend von Paris verschiedene Versuche mit Windbüchsen, was den Polizeiminister Fouché, der davon Kenntniß erhalten hatte, bewog, sie sorgfältig überwachen zu lassen. Allein die beiden Agenten, die damit beauftragt worden waren, ihnen auf ihren Wegen zu folgen, verloren sie bald aus dem Gesicht, und, während die Polizei bemüht war, ihnen wieder auf die Spur zu kommen, war es ihnen bereits gelungen, sich in das tiefste Dunkel zu hüllen. Weit davon entfernt, sich, wie die Jacobiner zu thun pflegten, laut mit ihrem Plane zu brüsten oder irgend einen Menschen ins Geheimniß zu ziehen, bereiteten sie das Verbrechen in aller Stille vor, ein Verbrechen, das bisher nur in den Mordversuchen Fieschi's und neuerlich Pierri's seines Gleichen gefunden hat. Sie waren auf den Gedanken gekommen, mittelst eines mit Kartätschenkugeln gefüllten Pulverfasses den ersten Konsul zu morden, und beschlossen, den mit dem Faß beladenen Karren in einer jener engen Straßen aufzustellen, die damals noch nach dem Angesichts der Tuilerien belegenen Carrouselplatz führten, und die der erste Konsul oft zu passiren genöthigt war. Demnächst also mietheten sie einen Schuppen, kauften ein Pferd und einen Karren und gaben sich für Kaufleute aus der Provinz aus. Saint-Réjant, der frühere Seeoffizier und Artillerist, leitete das Ganze. Er stellte allerhand Versuche an, und begab sich mehreremale nach dem Carrouselplatze, wenn der erste Konsul ausfuhr, um die Zeit zu berechnen, welche der Wagen desselben brauchte, um von den Tuilerien bis an den Punkt, wo das Verbrechen ausgeführt werden sollte, zu gelangen; denn es kam Alles darauf an, daß das Faß mit der Präcision eines Uhrwerks explodirte. Zur Ausführung des Vorhabens ward von den Verschworenen ein Tag gewählt, an dem sich erwarten ließ, daß Napoleon sich in die Oper begeben würde, um Haydn's Oratorium „die Schöpfung" zu hören, die in Paris zum erstenmale zur Aufführung kommen sollte. Merkwürdig ist, daß Napoleon am Abend der Katastrophe einen großen Widerwillen zeigte, auszufahren. Madame Bonaparte und Freunde der Familie hatten große Mühe, ihn zu überreden, in die Oper zu fahren. Er lag auf dem Sopha und schlief so fest, daß man Mühe hatte, ihn zu wecken. Der Eine brachte ihm seinen Degen, der Andere seinen Hut, um ihn nur beweglich zu machen. Aber selbst im Wagen schlief er von Neuem ein. Plötzlich schlug er erschrocken die Augen auf. Ihm hatte geträumt, er ertränke im Tagliamento. Um dies zu verstehen, verdient bemerkt zu werden, daß er als Obergeneral der Armee von Italien, einige Jahre früher, trotz der Warnungen seiner Umgebung, den erwähnten Fluß bei Nacht und im Wagen passirt und dabei in die größte Lebensgefahr gerathen war, so daß er sich für verloren gehalten hatte. Die Eindrücke jenes Ereignisses belasteten ihn im Traume, als er plötzlich durch einen furchtbaren Knall aus dem Schlaf geschüttelt wurde.

„Man sprengt uns in die Luft", rief er den Generalen Berthier und Lannes und seinem Adjutanten Lauriston zu, die mit ihm im Wagen waren, der eben, es war Abends 8 Uhr, die Straße Saint-Nicaise passirte. Es war am 24. Dezember 1800. Mehrere Biegungen in dieser engen Gasse mußten jeden Wagen, auch wenn er noch so gut gefahren und gelenkt wurde, nöthigen, im Schritt zu fahren. Carbon, Saint-Réjant und Limoelan hatten ihren Karren bis in diese Gasse geführt, dann Halt gemacht und sich darauf getrennt. Saint-Réjant war dazu ausersehen worden, das Pulverfaß anzuzünden. Die beiden Anderen sollten sich vor den Tuilerien aufstellen, um ihn sofort zu benachrichtigen, wenn sie den Wagen Napoleons kommen sähen. Saint-Réjant trieb die Unmenschlichkeit des Verschwörers so weit, daß er ein 15jähriges Mädchen, dem er dafür 12 Sous (ungefähr 5 Sgr.) gab, bewog, das vor die schreckliche Maschine gespannte Pferd beim Zaum zu halten. Er selbst hatte nur Augen und Ohren für das verabredete Signal, das er erwartete, um das Pulverfaß anzuzünden. Allein das Signal blieb aus, es wurde nicht gegeben und so war der Wagen Napoleons in die enge Durchfahrt der Straße Nicaise gelangt, ohne auch einmal durch die ihn begleitende militärische Bedeckung angekündigt zu werden, denn diese war genöthigt, hinter dem Wagen zu reiten. Saint-Réjants Mitschuldige hatten kein Zeichen gegeben und keine Nachricht gebracht, wahrscheinlich hatten sie in der Dunkelheit die Equipage Napoleons nicht sicher erkannt. Erst als der Wagen Napoleons an dem Karren der Verschworenen schon vorüber war, bemerkte ihn Saint-Réjant. Er war durch einen der Reiter heftig gestoßen worden, allein er ließ sich dadurch nicht irre machen, zündete an und eilte davon. Der seinem Herrn durchaus ergebene und sehr gewandte Kutscher Napoleons fuhr diesen gewöhnlich außerordentlich schnell; dennoch hatte er jetzt Zeit gebraucht, um eine der Biegungen der Gasse noch gerade herum zu kommen, als die Höllenmaschine plötzlich und mit ungeheurer Gewalt in die Luft flog. Die Erschütterung war so furchtbar, daß der Wagen beinahe umgestürzt worden wäre. Die Fenster an demselben zersprangen, ein Pferd aus der militärischen Eskorte und 8 Menschen wurden auf der Stelle getödtet, 28 Andere mehr oder minder schwer verletzt und 46 Häuser dergestalt beschädigt, daß der spätere Befund den angerichteten Schaden auf etwa eine halbe Million Franken feststellte. Napoleon und seine Begleiter glaubten anfänglich, es sei mit Kartätschen auf sie geschossen worden. Napoleon hatte deshalb einige Augenblicke anhalten lassen, als er aber gehört, was eigentlich vorgegangen, setzte er seine Fahrt fort, denn er wollte nun in der Oper erscheinen.

Als er hier in seiner Loge mit ruhigem Gesicht, auf dem auch kein Hauch des eben erlebten Eindrucks zu finden gewesen sein würde, erschien, richteten sich Aller Blicke auf ihn. Die unruhigen Bewegungen und die verstörten Gesichter seiner Umgebung verriethen desto mehr, und nicht lange währte es, so hatte sich die Nachricht von dem Ereigniß im Hause verbreitet und man bemerkte im Publikum eine große Bewegung. Allein die festen Züge Napoleons beruhigten bald die Gemüther und man fuhr in der Vorstellung fort.

Inzwischen blieb Napoleon nur einige Augenblicke in der Oper und kehrte in die Tuilerien zurück, wo sich, nachdem das Attentat in der Stadt bekannt geworden war, eine unabsehbare Menschenmenge eingefunden hatte. Seine Bewegung, die er bis dahin nur unterdrückt hatte, brach nun hier aus.

daß dem dänischen Kabinet kein Termin zur Erledigung der Beschwerden Deutschlands gestellt worden sei.

Das „baldigst“ sei ein relativer Begriff; es bedeutete in der Sprache des Reichs einen Zeitraum von etwa zehn Jahren!

Preußen.

± **Berlin,** 15. März. Die heutige Sonnenfinsterniß war bei uns nicht sichtbar, da kurz vor Eintritt derselben sich der heitere Himmel mit dunklen Wolken bezogen und fast während der ganzen Dauer der Finsterniß ein leiser Regen herabfiel. An eine Beobachtung der Sonne und ihrer Verfinsterung konnte unter diesen Umständen nicht gedacht werden. Man hätte glauben sollen, daß die Dunkelheit, durch die Sonnenfinsterniß und durch bedeckten Himmel herbeigeführt, eine außergewöhnliche sein würde. Es war jedoch nicht dunkler, wie es oft bei Regenwetter ist. Nach 3 Uhr klärte sich der Himmel wieder auf und es wurde sonniges, schönes und mildes Wetter, durch welches unsere Straßen seit gestern in einen kaum passirbaren Zustand versetzt worden, obschon die Verwaltung für die Straßen-Reinigung ganz außerordentliche Anstrengungen macht, um das Eis und den Schnee aus den Straßen zu entfernen und deshalb diese mit mehr als 1000 Arbeitern, bewaffnet mit Picken und Schaufeln belegt hat, und lange Reihen von Lastwagen die Schnee und Eismassen fortschaffen läßt.

Von der Militär-Verwaltung sind für die Fourage-Ankäufe pro 1858 die Durchschnittspreise der 10 Jahre 1847—56 in dem Etat in Ansatz gebracht worden: für den Wispel Roggen 51 Thlr., den Wispel Hafer 25 Thlr., den Centner Heu 22 Sgr. und das Schock Stroh 5 Thlr. 20 Sgr. In der Budget-Kommission des Abgeordnetenhauses wurde der Preis-Ansatz des Roggens angefochten und angenommen, daß er höchstens mit 37 Thlr. zu berechnen sei. Wenn schon Hafer, Heu und Stroh sich theurer als die Ansätze stellten und mithin von dieser Seite eine Ueberschreitung des Etats zu erwarten sei, so glaubte man doch, die gewisse Hoffnung aussprechen zu können, daß dereinst die Rechnungen pro 1858 in der Etats-Position für Fourage eine nicht unbedeutende Minder-Ausgabe gegen die Anschlagssumme nachweisen werden. Die anwesenden Regierungs-Kommissarien erklärten übereinstimmend, diese Erwartungen nicht theilen zu können. Der Militär-Verwaltung liege ein Nachweis über einen großen Theil der zur Zeit bereits zu Stande gekommenen Fourage-Ankäufe pro 1858 vor. Nach Maßgabe derselben müsse man sich, statt der gehofften Ersparnisse, auf nicht unbeträchtliche Ueberschreitung dieser Etatsposition gefaßt machen. Nicht für 37 Thlr., wie angenommen, sondern zum mittleren Preise von 41 Thlr. 4 Sgr. 11 Pf. sei der Wispel Roggen gekauft worden und daher berechne sich die Minder-Ausgabe für die Brotlieferung nicht auf 481,404 Thlr., sondern nur auf 338,224 Thr., 15 Sgr. 6 Pf. Um Vieles aber übersteigen die für Hafer, Heu und Stroh wirklich gezahlten Preise die im Etat angenommenen Sätze, da man für Hafer 30 Thlr. 25 Sgr. 11 Pf. pro Wispel, für den Centner Heu 1 Thlr. 14 Sgr. 6½ Pf. und für das Schock Stroh 7 Thlr. 20 Sgr. 9 Pf. habe zahlen müssen, was für diese drei Fourage-Gegenstände gegen den Etat einer Mehr-Ausgabe von 1,128,884 Thlr. 27 Sgr. 4 Pf. in Aussicht stelle. Die Minder-Ausgabe für Roggen hiervon abgezogen, ergebe sich immer noch ein Mehr von 790,660 Thlr. 11 Sgr. 10 Pf. über die im Etat berechnete Anschlagssumme.

Das Kriegs-Ministerium verlangt eine Erhöhung der seither zu größeren Neu- und Retablissementsbauten, Grundstücks-Erwerbungen und behufs Erweiterung des Kasernements jährlich verwendeten Summe von 100,000 Thlr., um eine Ausdehnung des Kasernements eintreten zu lassen und dadurch das Natural-Quartier immer mehr und mehr zu vermeiden. Die betreffenden Kommissarien des Kriegs-Ministeriums haben deshalb der Budget-Kommission des Abgeordnetenhauses ein diese Angelegenheit behandelndes Promemoria überreicht.

Berlin, 14. März. In der nächsten Woche werden der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm auf einige Zeit nach Potsdam übersiedeln. Ihre regelmäßige Residenz behalten Dieselben bis zum Herbst im hiesigen Schloß. Alsdann erfolgt der Umzug nach dem Palais, dessen Ausbau und Einrichtung zu Johannis vollendet sein soll. (B. B. Z.)

Magdeburg, 15. März. In der Nacht vom 13. bis 14ten d. M. brach in der Hecht und Schrader'schen (früher Helle'schen) Zukkerfabrik in der Sudenburg auf eine noch nicht festgestellte Weise Feuer aus, wodurch nicht allein das große Etablissement, sondern auch mehrere Baulichkeiten der Nachbargehöfte völlig eingeäschert wurden. Bei dem rasend schnellen Umsichgreifen der Flammen und der hauptsächlich durch den brennenden Zucker unglaublich gesteigerten Hitze, welche die Annäherung der Löschanstalten geradezu unmöglich machte, war an die Erhaltung der einmal vom Feuer ergriffenen Gebäude nicht zu denken und man mußte sich damit begnügen, die weiter in der Windrichtung liegenden Etablissements zu decken. Gestern bildete die großartige, noch ganz mit brennenden Ruinen bedeckte Trümmerstätte, den Zielpunkt einer förmlichen Wallfahrt neugieriger Beschauer. Die Fabrik ist, wie noch erwähnt werden muß, im Laufe der letzten zwanzig Jahre schon zweimal durch Feuer zerstört worden. Unter den Gesellschaften, die den größten Theil des Schadens zu decken haben werden, nennt man die Magdeburgische, die Colonia und den deutschen Phönix. (M. C.)

Oesterreich.

□ **Wien,** 14. März. Das k. k. Ministerium des Innern hat mittelst Bekanntmachung vom 10. Januar d. J. sämmtliche politische Landesstellen angewiesen, den in ihrem Verwaltungsgebiete befindlichen Zeitungsredaktionen die Aufnahme von Ankündigungen über den Verkauf und Bezug ausländischen Tabaks zu untersagen. Seit einiger Zeit fanden sich nämlich in österreichischen Zeitungen Ankündigungen auswärtiger Handlungshäuser behufs Anknüpfung von Verbindungen zum Verkaufe ausländischer Tabaksfabrikate, welche die Folge hatten, den bei weitem größten Theil der dabei interessirten Leser über die Einrichtungen und Bestimmungen des Tabaksmonopols in Oesterreich irre zu führen. In gleicher Tendenz hat das k. k. Handelsministerium unterm 1. Februar d. J. die politischen Landesstellen angewiesen, strenge darauf zu halten, daß reisende Handelsagenten nicht Bestellungen auf ausländische Cigarren und Tabak übernehmen und den Bezug derselben an Nichtberechtigte vermitteln.

Großbritannien.

London, 13. März. Unter der Ueberschrift: „Das „„Mißverständniß““ zwischen Frankreich und England“, meldet die „Times“: „Dem Vernehmen nach wird die zwischen den beiden Regierungen gewechselte Korrespondenz beiden Häusern des Parlaments am Montag vorgelegt werden. Sie besteht aus einer Reihe von Depeschen, deren letzte, den Schluß der Korrespondenz bildende gestern Nachmittags gerade vor Beginn der Unterhaussitzung eintraf. Sowohl Lord Malmesbury wie Graf Walewski haben, wie behauptet wird, in der ganzen Angelegenheit große Umsicht und Diskretion bewiesen. Als Antwort auf Lord Malmesbury's Begehr nach einer Erklärung in Betreff der Stellen, welche das Haus der Gemeinen so sehr beleidigt haben, erinnert Graf Walewski das Land sehr freimüthig an die unzweifelhaften Beweise, die der Kaiser durch die sowohl während des Krieges wie nach dem Friedensschlusse gemachten Zugeständnisse an unsere Ansichten davon gegeben habe, welchen Werth er auf das Bündniß mit uns lege. Er bemerkt ferner, daß, nachdem der Kaiser zu wiederholtenmalen Angriffen ausgesetzt gewesen und entgangen sei, deren Urheber Meuchelmörder gewesen seien in Bezug auf welche man den Beweis geliefert habe, daß sie ihre Pläne in England schmiedeten, er es für keine Anmaßung gehalten habe, an die freundlichen Gesinnungen und das Gerechtigkeitsgefühl unserer Nation zu appelliren, um, wo möglich, eine Wiederholung solcher Verbrechen zu verhindern. Graf Walewski weis't im Namen des Kaisers jeden Gedanken daran zurück, als habe er in die Kategorie der Flüchtlinge, auf welche er anspielte, Engländer mit einbegreifen wollen, oder den Wunsch gehegt, unsere Gesetze zu ändern, oder die Absicht gehabt, dieselben zu verdammen. Er bittet aber jetzt, indem er die seiner Absicht gegebene falsche Deutung bedauert, daß die Korrespondenz aufhören und das Bündniß fortdauern möge.“

Die „Times“ berichtet ferner: „In Folge des neulichen „„peinlichen Mißverständnisses““ wird, so behauptet man, der Graf v. Persigny den Kaiser der Franzosen nicht länger an unserm Hofe vertreten. Wir können uns jedoch nicht für die Wahrheit dieses Gerüchts verbürgen.“

Die „Times“ bringt heute einen sehr geharnischten Artikel gegen den Grafen Walewski wegen der unterm 20. Januar an den Vertreter Frankreichs in Bern gerichteten Depesche. „Am selben Tage“, sagt sie, „wo der Graf Walewski seinen Brief an Herrn von Persigny unterzeichnete, unterzeichnete er einen andern an den Gesandten Frankreichs zu Bern. Es ist dies in der That ein höchst seltsames Dokument. Nicht nur ist jede Form der Höflichkeit bei Seite gesetzt, nicht nur tritt überall die Anmaßung der überlegenen Stärke hervor, nicht nur kümmert man sich nicht um die Meinung anderer europäischer Staaten, sondern der Schweiz wird in den unumwundensten Worten gedroht, für den Fall, daß sie nicht sofort die französischen Forderungen bewillige. Ist es nicht eine bekannte Sache, daß Männer von verzweifeltem Charakter, von heftigen Leidenschaften, die fanatischen Ansichten, Helden des Klubs und der Barrikaden, ein Jahr nach dem andern mit Gewalt aus Frankreich vertrieben worden sind, um in der Fremde umherzuirren, wo es ihnen beliebt? Sollen wir für diese Leute verantwortlich sein? Sollen wir uns in Polizeiagenten jeder siegreichen Partei verwandeln, die in Frankreich herrscht? Sollen wir unser gesellschaftliches System durch Spionage entsittlichen, und sollen wir, weil es ein fremder Potentat für gut befindet, das Zeitalter der Proscriptionen wieder ins Leben zu rufen, ihm helfen, ein Netz von Spähereien zu spinnen, welches unsern Gefühlen widerstrebt und nachtheilig auf unsere Moral wirken muß? In solche Dinge können wir nimmermehr willigen, und doch verlangt man sie von uns, da man sie von Andern verlangt, die das Unglück haben, schwächer zu sein, als wir.“

[Unterhaus-Sitzung vom 12. März.] Disraeli: Ich bin es dem Hause schuldig, die erste sich mir darbietende Gelegenheit zu benutzen, um ihm mitzutheilen, daß Ihrer Majestät Regierung während der letzten Stunde eine Depesche vom französischen Gesandten als Antwort auf eine von Ihrer Majestät Staatssekretär an die französische Regierung gerichtete Depesche erhalten hat. Es gereicht mir zur großen Freude, das Haus davon in Kenntniß setzen zu können, daß jenen peinlichen Mißverständnissen, welche leider eine Zeit lang zwischen den Regierungen beider Länder bestanden, vollständig ein Ende gemacht worden ist (Beifall), in einem freundschaftlichen und ehrenvollen Geiste und in einer Weise, von welcher ich glaube, daß sie für die Gefühle beider Nationen eben so befriedigend sein wird, wie ich die Ueberzeugung hege, daß sie ihre Interessen und ihr Glück fördern wird. Sobald wir Ihrer Majestät Erlaubniß dazu erhalten, wird es meine Pflicht sein, die über diesen Gegenstand stattgehabte Korrespondenz auf den Tisch des Hauses niederzulegen (Hört! hört!). Der Redner fügt hinzu, es sei die Absicht der Regierung, vor dem Hause einige provisorische Kredit-Votirungen zu begehren, um den Anforderungen des öffentlichen Dienstes zu genügen, da das Budget der Mittel und Wege nicht vor Ostern votirt werden könne. — Kinglake verlangt Auskunft über die Angelegenheit des Cagliari und über die beiden in Neapel im Gefängniß befindlichen englischen Ingenieure. — Disraeli: Was die beiden Gefangenen angeht, um die es sich hier handelt, so ist die Frage keine politische, sondern eine rechtliche. Die Regierung Ihrer Majestät hat der neapolitanischen Regierung das Recht eingeräumt, die beiden Engländer nach den Landes-Gesetzen zu richten. An diesem Entscheid muß die Regierung festhalten, während sie zu gleicher Zeit darüber wachen wird, daß die neapolitanischen Richter streng an dem ihnen durch das Landes-Gesetz vorgezeichneten Verfahren festhalten. Hoffentlich werden sie ihrem Lande wiedergegeben werden, und das Ende des Prozesses wird nicht so peinlich sein, wie der Anfang. Die Regierung wird übrigens keinen Schritt verabsäumen, um die Angelegenheit einem befriedigenden Schlusse entgegen zu führen. — Headlam: Es ist neuerdings der Beweis geführt worden, daß die Wegnahme des Cagliari keineswegs, wie man anfangs geglaubt hatte, legal war. Es ist deshalb eine große Demüthigung für England, daß die englische Regierung gestattete, daß Watt und Parker auch nur eine einzige Stunde im Gefängnisse blieben, nachdem dieser Umstand bekannt geworden war. Hätte die Regierung ihre Pflicht gethan, so hätte sie die Freilassung der beiden englischen Unterthanen erlangen müssen. — Roebuck: Die Gefangenen sind Engländer und müssen von England beschützt werden, gleichviel, ob das Schiff innerhalb oder außerhalb der neapolitanischen Gewässer weggenommen worden ist. Sie hätten ehrliches Gericht haben und sofort vor Gericht gestellt werden müssen. Statt dessen hat man sie in einen Kerker geworfen und in einer Weise behandelt, die eines civilisirten Landes unwürdig ist. — Horsman: Es ist hohe Zeit, daß das Haus der Gemeinen die Sache in die Hand nimmt. Wenn es wirklich feststeht, daß der Cagliari auf offener See weggenommen worden ist, so wird weder der jetzige, noch der vorige Attorney-General zu behaupten wagen, daß die Wegnahme nicht eine gesetzwidrige Handlung gewesen sei. War aber die Wegnahme gesetzwidrig, so ist es auch gesetzwidrig, daß die beiden Ingenieure gefangen gehalten und gerichtlich verfolgt werden. — Gladstone: Die Vorlegung der diesen Gegenstand betreffenden Dokumente ist allerdings sehr wünschenswerth. Eine Diskussion in diesem Augenblicke halte ich nicht für rathsam, da das Haus nur unvollkommen von der Sachlage unterrichtet ist. Es ist schon eine geraume Zeit verstrichen, seit ich in den Zeitungen die Depesche des Grafen Cavour gelesen habe, und ich muß gestehen, daß ich mit Schmerz, Staunen und Beschämung sah, wie die Aufgabe, das Völkerrecht und die Rechte von Engländern zu wahren, statt daß England sie sich stellte, zufällig in die Hände des sardinischen Volkes gerathen ist. Die Sache ist leider jetzt so weit gediehen, daß jeder Schritt, den das Haus in Bezug auf sie etwa thun mag, uns leicht in den Augen der Welt lächerlich machen kann, da, wenn dieser Schritt erfolgt, der Prozeß der beiden armen Ingenieure vielleicht bereits beendigt ist. — Lord Palmerston: Der Fall, von dem hier die Rede ist, hat lange Zeit die sorgsame Aufmerksamkeit der vorigen Regierung in Anspruch genommen, und ich brauche wohl kaum zu sagen, daß wir äußerst froh gewesen wären, wenn wir Gründe hätten finden können, die uns ein Recht dazu gegeben hätten, von der neapolitanischen Regierung die Freilassung der beiden Engländer zu verlangen. Doch ließen wir uns bei allem, was wir in der Sache thaten, stets durch die Ansichten von Männern leiten, die besser, als wir, befähigt waren, völkerrechtliche Fragen zu entscheiden. Wir glaubten allerdings lange Zeit, der Cagliari sei innerhalb des Bereichs der neapolitanischen Gerichtsbarkeit weggenommen worden. Schließlich jedoch stellte sich aus dem Inhalte gewisser Papiere heraus, daß dies nicht der Fall war. Dadurch änderte sich die Sachlage ganz bedeutend. Als wir aus dem Amte zurücktraten, waren wir noch mit Erwägung der Frage beschäftigt. Ein Theil der Papiere ist dem Hause bereits in der vorigen Session vorgelegt worden, und was die übrige während unserer Amtsführung gewechselte Korrespondenz angeht, so muß ich, so weit ich mich ihres Inhaltes erinnere, sagen, daß wir nichts gegen ihre Vorlegung einzuwenden haben können. — Laurie lenkt die Aufmerksamkeit auf den Kommissionsbericht über den Gesundheitszustand des Heeres, namentlich soweit dieser Bericht die in der Hauptstadt einquartirte Garde-Infanterie betrifft. General Peel erklärt, die Regierung werde das Parlament um Bewilligung einer Geldsumme zur Ausführung der von dem Ausschusse anempfohlenen Verbesserungen ersuchen. Das Haus konstituirt sich hierauf als Subsidien-Komite. Sir J. Pakington beantragt die Votirung einer Reihe von Positionen des Flotten-Budgets auf vier Monate. Die auf 59,380 Matrosen und Marine-Soldaten festgesetzte Zahl der Mannschaften wird genehmigt. General Peel bemerkt, die Werbungen für das Heer hätten einen

---

„Es sind die Jakobiner, rief er aus; diese Elenden, die fortwährend in Empörung gegen alle Regierungen arbeiten! Es sind die Mörder vom 2. und 3. September! die Urheber des 31. Mai, die Verschwörer vom Prairial! Dieselben Bösewichter sind es, die nicht bebten, Tausende von Opfern hinzuschlachten, und die jetzt nach meinem Leben trachten! Aber ich werde ein Beispiel an ihnen statuiren!“

Wer irgend Ursache hatte, seinen Eifer bemerkbar zu machen, stimmte jetzt in das Geschrei gegen die Jakobiner ein. Insbesondere ließen die Feinde Fouchés, des damaligen Polizeiministers, die Gelegenheit nicht unbenützt vorübergehen. Sie ergossen sich in allerhand Vorwürfen gegen denselben. Er wolle nichts sehen, sagten sie, und lasse alles geschehen; seine Nachsicht gegen die revolutionäre Partei sei geradezu verdächtig, und er trete so schonend gegen dieselbe auf, weil er früher ihr Mitschuldiger gewesen. Man erinnerte an die schon vor drittehalb Jahren erstatteteten Berichte Fouchés, worin die Namen von einem Dutzend Jakobiner, namentlich aber der Name Chevaliers vorkam, der eine Höllenmaschine verfertigt hatte, womit er die Passage sperren und eine Explosion veranstalten wollte.

Alle waren einverstanden darin, daß das Leben Napoleons in der Obhut Fouchés nicht mehr sicher sei. Unterdeß hatte sich Fouché mit einigen wenigen Personen, die in diese Beschuldigungen gegen ihn nicht einstimmten, hinter einen Vorsprung des Saals zurückgezogen, und hörte mit Ruhe und Kaltblütigkeit alle die Vorwürfe seiner Feinde an. Dadurch wurden diese nur noch mehr in Wuth gebracht. Er aber schwieg, lediglich darauf bedacht, durch voreilige Mittheilungen über das, was er wußte, das Gelingen seiner Nachforschungen nicht zu stören. Er hatte jene Agenten George Cadoudals noch nicht vergessen, die seiner Ueberwachung aus dem Gesicht gekommen waren, und setzte in diesem Augenblick das Verbrechen auf ihre Rechnung. (So wenigstens erzählt er selbst.)

(Schluß folgt.)

Ein deutscher Kaufmann.

(Schluß.)

Trotz der großen Vorliebe, welche Böhl für das spanische Land und seine Literatur hegte, blieb er mit der deutschen Heimath fortwährend in engster Verbindung, und es entging ihm keine von den bedeutenderen literarischen Erscheinungen, welche damals seinem Vaterlande zur Ehre gereichten. Endlich gelang es ihm denn auch, sich mit seiner inzwischen herangewachsenen Familie auf das von ihm erkaufte Gut Görslow am schweriner See überzusiedeln. Allein auch hier wollte es seiner Gattin nicht gefallen, sie eilte mit den beiden jüngsten Töchtern nach Spanien zurück, während er mit seiner geistvollen ältesten Tochter Cäcilie und seinem einzigen Sohne Juan in Mecklenburg zurückblieb. Als Gutsbesitzer ward er nun veranlaßt, sich adeln zu lassen; zu dem Ende adoptirete ihn sein Stiefvater, der preußische Geheimrath v. Faber, und unser Johannes hieß nun Böhl v. Faber.

Da begannen die unseligen kriegerischen Wirren des Jahres 1806. „Ich sehe — schrieb er — zwar mein Vermögen von allen Seiten einschmelzen, allein, der Herr hat es gegeben, der Herr hat es genommen! Bis jetzt kann ich es noch halten; weiterhin kommt Rath.“ Dabei war er durchdrungen von dem Gefühl der tiefen Verderbniß seiner deutschen Landsleute, und überzeugt, daß nur Druck und Noth aus der „weltlich-sinnlichen“ Beschränkung herauszutreiben vermochten. In dieser argen Noth der Zeit beschäftigte sich Böhl, wenn ihm die Sorgen des Familienvaters Muße gönnten, mit den deutschen Dichtungen des Mittelalters, und er hat 24 Lieder ausgewählt, die, mit ältesten und neueren Weisen von ihm versehen, bei Campe in Hamburg gedruckt wurden. Bald hatte er sich eine Sammlung der vorzüglichsten Werke deutscher Dichter aus dem 16. und 17. Jahrhundert angelegt, und er las mit großem Antheil auch die mystischen Schriften aus jener Zeit. Es konnte nicht fehlen, daß sich ihm hier wie in der altspanischen Literatur eine wunderbare, dem großen Publikum unbekannte Welt erschloß, und er ärgerte sich darüber, „daß die neueren Philosophen immer so vornehm auf die Mystiker herabsahen, da sowohl Fichte wie Schelling ihre Grundansichten daraus genommen haben, besonders aus dem uralten Büchlein von der deutschen Theologie.“ Allein nach einiger Zeit schrieb er: „Aus der Mystik bin ich so ziemlich wieder heraus: es ist eine wunderbar große Erhebung, deren ich mich nicht fähig fühle. Deutsche Sprache und Literatur (hauptsächlich des siebzehnten Jahrhunderts) interessirt mich aber immer mehr.“

Inzwischen verringerte sich sein Vermögen dergestalt, daß er sich um eine kleine Stelle im diplomatischen oder administrativen Fach zu bewerben gedachte, um mit 600 Thlr. in einer kleinen Stadt leben zu können. Die äußere Noth hatte auf seine Familienverhältnisse einen heilsamen Einfluß, und er erkannte auch hierin die weisen Wege der Vorsehung. Im Jahre 1812 waren Gattin und sämmtliche Kinder wieder bei ihm in Görslow eingetroffen, und in den ersten Tagen des Monats August 1813 trat er in der Stadt Schwerin öffentlich zur katholischen Kirche über. Was man auch von einem solchen Religionswechsel denken mag, er stand mit dem Charakter unseres Böhl und mit dem schicksalsreichen Lebensgange desselben im Einklang. Wir wollen ihm, dem die Poesie so viel Herrliches erschlossen hatte, es nicht übel deuten, daß er sich aus den dürren Steppen des Nationalismus, die er in seiner Jugend durchwandern mußte, und die ihm nur trostlose Erinnerungen hinterließen, in die duftigen, reichgeschmückten Hallen einer Kirche flüchtete, welche sich ihm namentlich in seinen Studien der spanischen Literatur in so hohem Glanze dargestellt hatte.

Bald nach seinem Uebertritte finden wir ihn mit seiner gesammten Familie wieder in Cadix, woselbst er sein Handlungshaus vollständig ruinirt antraf, und sich durch Errichtung einer Assekuranz-Gesellschaft, sowie durch Kommissions- und Speditions-Geschäfte eine neue Existenz gründete. Blieb er gleich fortwährend der Theilnahme an deutscher Literatur nicht fern, so trieb er jetzt mit größerem Eifer sein Studium spanischer Poesie. In den Jahren 1821—25 erschien zu Hamburg sein bedeutendes Werk: **Floresta de rimas antiguas castellanas** in drei Bänden, und 1832 ebendaselbst sein **Teatro espanol anterior á Lope de Vega.** Den Zweck, den er bei diesen beiden Schriften vor Augen hatte, giebt er selbst in folgender Weise an:

„Sowie das Theater jetzt erscheint, ist es ganz der Floresta gleich: möglichst treue Ueberlieferung der besten Originale, als Anhang oder Ergänzung jeder Geschichte der Literatur. Dann urtheile jeder nach Belieben! — Was ich in den deutschen Andeutungen zum Lobe dieser alten Herrlichkeiten sage, hätte ich nie im Spanischen gewagt. Sie (die Stelle ist aus einem Schreiben an **Dr. Julius**) haben mir aber einmal gesagt, daß manche Deutsche es lieben, mit der Nase auf das Vorzügliche gestoßen zu werden. Dieses hat mich ermuthigt; ich habe mich indessen sehr gezügelt.“

Die königliche Akademie zu Madrid ernannte ihn wegen seiner Verdienste um die spanische Literatur zum Ehrenmitgliede, eine Auszeich-

sehr guten Fortgang, indem im letzten Monat 7500 Mann eingetreten seien. Er beantragt, daß das Haus als Stärke des Landheeres 130,135 Mann mit Ausschluß der in Indien verwandten, von der ostindischen Kompagnie besoldeten Truppen votire. Das Votum wird genehmigt. Die indische Anleihe-Bill wird im Komite berathen. Lord Palmerston verlangt die zweite Lesung der indischen Bill am 22. April.

Frankreich.

Paris, 13. März. [Tages-Chronik.] Herr v. Lamartine ist nebst Familie in Paris eingetroffen. Derselbe befindet sich in Folge seiner Sorglosigkeit und seiner arglosen Wohlthätigkeit in äußerster Geldnoth. Seine Freunde in Macon hatten ihm den Vorschlag gemacht, seine drei Güter ausspielen zu lassen. Die kaiserliche Regierung versagte jedoch die Erlaubniß, weil das Ausspielen von Immobilien gesetzwidrig sei. Auch soll der Kaiser über den Dichter ungehalten sein, weil derselbe die ihm angebotene Unterzeichnung von 25,000 Exemplaren der „Entretiens littéraires" durch die Civilliste abgelehnt hatte. Es ist jetzt im Werke, die beiden Lamartine'schen Güter in Milly und Monceaux zerstückelt zu verkaufen und mit dem Erlöse, der auf 1,400,000 bis 1,500,000 Frs. veranschlagt wird, den größten Theil der Hypothekenschuld abzutragen. Mit den Einnahmen von den 20,000 Abonnenten der Entretiens littéraires soll der Dichter in zwei bis drei Jahren dann seine übrigen, etwa 500,000 Frs. betragenden Schulden tilgen. So würde er das Gut in St. Point, das jährlich 6000 Frs. abwirft, ferner die ihm vom Sultan geschenkte Rente von 21,000 Frs., so wie eine Rente von 10,000 Frs., welche von Frau von Lamartine herrührt, behalten. Zu diesen 37,000 Frs. festen Einkommens könnte der Dichter leicht noch 13,000 Frs. durch sonstige literarische Thätigkeit gewinnen. So meinen Lamartine's Freunde, welche berechnet haben, daß der Dichter der Meditations seit Beginn seiner literarischen Laufbahn an die 5 Millionen Frs. mit seiner Feder verdient hat.

Die Zweikämpfe nehmen in der Armee mit jedem Tage zu; die Kriegsgerichte scheinen deshalb endlich strenger einschreiten zu wollen. Die Verurtheilung des Lieutenants de Mercy in Lyon zum Tode wird Eindruck machen, obgleich dieser Fall ganz exceptioneller Art ist. Rosiez war ein braver, gutherziger Mensch, aber ein Liebhaber des Disputirens. So entstanden zwischen ihm und Mercy Streitigkeiten über Geschichtsfragen, über den Löwenjäger Gerard und ob zur Löwen-Jagd ein ungewöhnlicher Muth gehöre. Am 1. Januar fing Mercy, als er zur Offiziers-Tafel kam, zu der wegen des Festtages mehrere Unteroffiziere eingeladen waren, an, „Vilain, paroissien" und dergleichen Schimpfwörter gegen Rosiez auszustoßen, worüber er vom ältesten Offizier zur Ordnung gerufen wurde. Nachmittags zeigte sich Mercy im Kaffeehause plötzlich gegen Rosiez sehr liebenswürdig, ging mit ihm nach Hause, wußte ihn unterwegs jedoch aufzuhalten, fing mit ihm wieder einen heftigen Disput an, in dessen Folge es in Mercy's Zimmer zu einem Kampfe mit Säbeln kam, in welchem Rosiez tödtlich verwundet wurde. Jetzt lief Mercy zum Arzte, doch war es zu spät. Aus der Untersuchung erhellte, daß Mercy's Säbel scharf und spitz gemacht war, während Rosiez nur einen Säbel mit stumpfer Klinge hatte, so wie, daß Mercy nach geschehener That Vorkehrungen getroffen hatte, daß es scheinen sollte, als habe er nicht seinen geschärften Säbel gebraucht, sondern der Kampf sei mit Rappieren erfolgt. Hieraus leitete der Anklage-Akt die Vorsätzlichkeit des Mordes ab, und das Kriegsgericht in Lyon hat diese Auffassung bestätigt und deshalb den Angeklagten zum Tode verurtheilt.

Osmanisches Reich.

Ragusa, 4. März. [Neuestes über die Vorgänge in der Herzegowina.] Am 22. Februar machten die Türken, an 3000 Mann Infanterie, 4 Kanonen und 300 Reiter stark (reguläre Truppen und Baschi-Bozuk's), einen Angriff auf die hinter Zupaz unter Anführung Bucalovich's und der montenegrinischen Senatoren Ivo Rako und Stephan Perkoff auf den schwer zugängigen Höhen stehenden verbündeten Insurgenten, um sie aus dieser festen Stellung in die Ebene zu locken. Diese aber, das Manöver durchschauend, ließen sich nicht verleiten, die bald zurückweichenden türkischen Truppen zu verfolgen, sondern begnügten sich damit, nach landesüblicher Gefechtsweise auf große Entfernungen den ganzen Tag über ein ziemlich erfolgloses Schießgefecht zu unterhalten. Am folgenden Tage wurden sie aber kühner, stiegen bis auf Schußweite gegen das Thal hinab und eröffneten ein heftiges Feuer auf die Türken. Diese erwiderten dasselbe mit Geschütz und Kleingewehr und versuchten vergeblich, durch die Baschi Bozuk's (größtentheils Arnauten und wahrscheinlich die einzigen Truppen, welche auf solchem Terrain zu brauchen waren), den Feind aus seiner Stellung zu drängen, worauf dieser, immer muthiger, endlich selbst in die Offensive überging und sie zum Rückzug bis an den Eingang des Thales von Zupaz zwang. Das Gefecht dauerte bis zum Abend, und die Türken sollen über 300 Mann an Todten und Verwundeten gehabt haben. Die Zupzier geben ihren Verlust auf nur 30 Todte und 70 Verwundete an. In der Nacht verließen die Türken ihre Stellung und zogen sich nach Trebinje zurück, indem sie dabei die wenigen am Eingange des Thales noch unversehrten Häuser niederbrannten. Um sich zu rächen, stiegen die Zupzier in die Suttorina hinab und brannten das türkische Mauthgebäude nieder; dem Zolleinnehmer und seinen Kavassen gelang es, nach Castelnuovo zu entkommen. Kloster Duž ist von den Türken besetzt worden. Die Kirche desselben wurde ausnahmsweise von ihnen respektirt, während sie sonst an anderen, während der Expedition von ihnen besetzten Orten an Kirchen und Kapellen arge Verheerungen angerichtet hatten. Die Zupzier und Montenegriner sind nun voll Jubel über diesen Sieg, doch fürchten Erstere, daß ihre Verbündeten leicht des Ruhmes genug haben und an den Heimweg denken möchten, da die Vorräthe bei ihnen ihrem Ende entgegengingen und nur Aussicht auf blutige Köpfe, nicht, wie bei dem ersten Einfall, auf reiche Beute vorhanden ist. Fürst Danilo soll plötzlich von ernsten Besorgnissen erfüllt worden sein, und es werden deshalb im Geheimen am Hofe zu Cettinje alle Anstalten getroffen, um, wenn die Sachen schief gehen sollten, die Flucht ergreifen zu können. Der Fürst hat zwar in letzter Zeit nach verschiedenen Seiten hin betheuert, daß er an den Verwickelungen in der Herzegowina unschuldig sei, aber es haben doch gerade diejenigen Nahien, welche bekanntermaßen ihm am allergehorsamsten und getreusten sind, ihr Kontingent zu dem von zwei montenegrinischen Senatoren befehligten Zuge gestellt, wogegen die ziemlich widerspenstige Berda gar keinen oder nur sehr geringen Antheil daran genommen hat. Von der Ankunft der aus Konstantinopel erwarteten Truppensendungen für die Herzegowina verlautet noch nichts. In Castelnuovo (Bocca di Cattaro) ist ein österreichisches Jäger-Bataillon aus Italien angekommen und eben dahin ist von hier eilends eine Raketen-Batterie abgeschickt worden. (Zeit.)

Provinzial-Zeitung.

Bei Aufstellung des Etats des Stadt-Kommissariats der Allgemeinen Landes-Stiftung als National-Dank, überstiegen die zur nothdürftigsten Unterstützung der hilfsbedürftigsten Invaliden aus den Befreiungs-Kriegen erforderlichen Ausgaben die Einnahmen um den Betrag von 102 Thlr.

Bei den Ausgaben war schon, wie im vorigen Jahre, eine Reduktion der Unterstützungen auf die Hälfte während der Dauer der Sommer-Monate angenommen. Diese durch die Verhältnisse bedingte Herabsetzung der fortlaufenden Unterstützungen ward von den Betroffenen indeß schmerzlich empfunden, so daß das unterzeichnete Organ in Erfüllung seiner übernommenen Pflicht sich veranlaßt sehen mußte, außerordentliche Arrangements zu treffen, um dem nunmehr durch das obige Mißverhältniß wesentlich erhöhten Nothstande abzuhelfen. Durch die veranstalteten drei Konzerte und die allgemeine — im Hinblick auf den Zweck — anerkennungswerthe Theilnahme an denselben, ist die Aufgabe, die das Stadt-Kommissariat sich gestellt, gelöst.

Das erste Konzert hat einen Reinertrag von 101 Thlr., das zweite einen Ueberschuß von 110 Thlr. gewährt, und das Ergebniß des letzten Konzerts wird den letzteren Betrag noch übersteigen.

Es ist sonach nicht allein der oben angegebene fehlende Betrag für die Kasse gewonnen, vielmehr gesichert, daß die allmonatlich zu verabreichenden Unterstützungen in diesem Jahre nicht gekürzt werden dürfen.

Diesen segensreichen Erfolg verdanken wir aber allein der Vereinigung so vieler namhafter, zur Unterstützung freudig bereiter Gönner der Stiftung.

Unter diesen sind besonders hervorzuheben: Herr Theater-Direktor Schwemer, Frau Jagels-Roth, Fräulein Claus, die Herren: Regisseur Flerx, Opernsänger Prawit und v. Ernest, Schauspieler Fischer, Hesse, Ney, Stemmler und Puschmann, Fräulein Schulze, sämmtlich vom hiesigen Stadttheater; die Herren: Musikdirektor Schnabel, Konzertmeister Doppler, Pianist Klose, die Kapellen des königl. 1. Kürassier-, 6. Artillerie-, 11. und 19. Infanterie-Regiments und deren Musikmeister, die Herren Rosner, Englich, Saro u. Buchbinder, die Springersche Kapelle und deren Dirigent, der königl. Musikdirektor Herr Schön, Herr Instrumentenbauer Raymond, verw. Frau Hof-Instrumentenbauer Bessalié, die Theatergesellschaft „Eunomia", Herr Buchdruckereibesitzer Friedrich, die Breslauer und Schlesische Zeitung, Herr Tapezirer Heinze, Hr. Restaurateur Kutzner und sämmtliche Kommanditen, die den Billetvertrieb freundlichst übernommen hatten.

Diesen geehrten Wohlthätern, die in uneigennützigem, patriotischem Streben ihre Zeit und Kräfte uns geliehen, zum Theil sogar materielle Opfer gebracht, statten wir hiermit Namens der hilfsbedürftigen Invaliden ganz ergebenst unsern aufrichtigen Dank ab.

Breslau, den 16. März 1858.

Das Stadt-Kommissariat
der Allgemeinen Landesstiftung als Nationaldank.

† **Breslau,** 16. März. Wie bereits im Mittagsblatt gemeldet, ist der ehemalige Professor Dr. Nees von Esenbeck heute Morgen im hohen Greisenalter verschieden. Geboren den 14. Februar 1776 auf dem Reichenberge bei Erbach im Odenwalde, besuchte er, nachdem schon früh seine Liebe zu den Naturwissenschaften hervorgetreten war, das Pädagogium zu Darmstadt, absolvirte das Studium der Medizin in den Jahren 1796—99 auf der Universität Jena, zog sich, nach einer mehrjährigen Praxis im Odenwalde, auf ein kleines Landgut bei Kitzingen in Franken zurück, wo er sich vorzugsweise mit den lebenden europäischen Sprachen und Naturkunde beschäftigte, gleichzeitig aber auch der Ornithologie, Entomologie und Botanik seine Aufmerksamkeit zuwandte, und in diesen Bereichen manche schätzenswerthe Sammlungen mit erläuternden Katalogen zu Stande brachte. Seine Berührungen mit Göthe, Fichte, Schelling, von Humboldt und anderen Gelehrten dieses Jahrhunderts, weckten in ihm zeitig jene spekulativ-philosophische Richtung, die sich selbst in seinen bändereichen Werken naturhistorischen Inhalts unverkennbar ausprägte. — Im Jahr 1817 wurde Nees von Esenbeck Professor der Botanik zu Erlangen, und im August desselben Jahres Präsident der kaiserlichen Leopoldin. Akademie der Naturforscher, welche Stelle er bis zu seinem Lebensende bekleidete. 1818 wurde Nees von Esenbeck nach Bonn berufen, und 1830 als Prof. der Botanik und Direktor des botan. Gartens nach Breslau versetzt, wo er bemüht war, mit Hilfe eines gebildeten Gartenkünstlers und seines Sohnes, des jetzigen Inspektors Nees von Esenbeck, den botanischen Garten in eine dem neuern Standpunkte der Kunst angemessene Form umzuschaffen. Bei der Universität trug N. v. E. allgemeine und spezielle Botanik, Forstbotanik und Naturphilosophie vor, bis er, in Folge seiner Theilnahme an den kirchlichen und politischen Bewegungen der vierziger Jahre, im Jahre 1852 aus dem Staatsdienst entlassen wurde. Das „Schlesische Schriftsteller-Lexikon", welchem wir obige biographische Notizen entlehnten, enthält ein umfangreiches Verzeichniß der Schriften Nees von Esenbecks, welcher in der Blüthezeit seines Wirkens mannigfache staatliche Auszeichnungen erfuhr und Mitglied der meisten gelehrten Gesellschaften des In- und Auslandes war.

§ **Breslau,** 16. März. [Zur Tages-Chronik.] Das dritte und letzte Konzert zum Besten der hilfsbedürftigen Invaliden aus den Jahren 1813—15 fand gestern im Kutznerschen Saale statt. Ein Programm von 33 Nummern, das freilich nicht ganz innegehalten werden konnte, wurde unter Mitwirkung der Frau Jagels-Roth, des Fräul. Schulze vom Stadttheater, und eines Dilettanten, zum größten Theile von vier Musik-Chören (den Kapellen des 6. Artillerie-, 1. Kürassier- und 19. Infanterie-Regiments, so wie der Springerschen Kapelle, unter Leitung des Musikdirektor Schön) recht wacker ausgeführt. Fräul. Mik und Hr. Herrmann, die gleichfalls zugesagt hatten, waren durch die Aufführung der neuen Verdischen Oper: „Der Troubadour" im Theater, leider verhindert, an dem Konzerte theilzunehmen. Indessen wurde statt der fehlenden manche pikante Nummer eingelegt, und des Genußreichen noch immer in Menge geboten. Es war allerdings bei der Ueberfüllung sämmtlicher Räume kaum möglich, den Verlauf des ganzen Konzertes abzuwarten. Demungeachtet hielt ein sehr bedeutender Theil des Auditoriums mit bewundernswerther Geduld von 1 Uhr Mittags bis 10 Uhr Abends aus. Die Glanzpunkte des Abends waren die mit vielem Beifall aufgenommenen Liedervorträge der Frau Jagels-Roth, die Vorstellung des komischen Genrebildes: „Der Kurmärker und die Pikarde", worin Frl. Schulz die artige „Fermière" spielte, und zum Schlusse die sehr hübsch arrangirten „lebenden Bilder" mit entsprechender Musikbegleitung, nebst einem „Epilog" von Hrn. Dr. Wolff.

Unser Publikum hat auch diesmal für den patriotisch-wohlthätigen Zweck des Konzertes eine erfreuliche Theilnahme an den Tag gelegt, und der Ertrag für die Kasse des Nationaldanks war daher wiederum ein recht erheblicher.

Die unter Direktion des Hrn. Dr. Samuelsohn stehende Religions-Unterrichts-Anstalt der hiesigen Synagogengemeinde wird am Sonntag, den 21. März, ihre diesjährige öffentliche Prüfung im Saale des königl. Friedrichs-Gymnasiums abhalten. Nach dem Berichte, welcher dem Einladungs-Programm vorangeht, hatte das alte Schuljahr mit 173 Schülern und Schülerinnen abgeschlossen. Im gegenwärtigen Jahre wurden 91 neu angemeldet, so daß in den sieben Klassen der Anstalt 264 Zöglinge unterrichtet wurden. Von der Schulliste gestrichen wurden 32, abgegangen sind 31. Es verbleiben demnach 201.

♁ **Breslau,** 16. März. [Schulprüfung.] Am 18. und 19. d. Mts. findet die öffentliche Prüfung der Real- oder höheren Bürgerschule zum heiligen Geist statt, zu welcher Herr Rektor Kämp in dem eben erschienenen Programm alle Gönner und Freunde der Anstalt einladet. Das Programm wird durch eine schätzenswerthe, von Herrn Dr. Grosser verfaßte Abhandlung: „Ueber Gebrauch und Auffassung der griechischen Götter in Schillers Gedichten" eröffnet, welcher dann die vom Hrn. Rektor gegebenen Schulnachrichten folgen. Aus denselben ist ersichtlich, daß bei der vorjährigen Prüfung die Anstalt 597 Schüler besuchten, bei der jetzigen aber diese Zahl um 36, also auf 633 gestiegen ist. Unter diesen 633 Schülern sind 516 einheimische, 117 auswärtige, 482 evangelische, 44 katholische, 107 jüdische, Freischüler sind 39, Halb-Freischüler 26. — Am 20. schließen sich an die Prüfung die Deklamations- und Gesangsübungen an, so wie auch am 20. und 21. März die Ausstellung der Zeichnungen und Modelle stattfindet.

[Generalversammlung des Wasserheilvereins am 11. März.] Der Vorsitzende Herr Stetter macht der Versammlung verschiedene, die Ver-

nung, die um so ehrenvoller war, da sie einem Fremden zu Theil wurde.

Böhl verließ Cadix, da ihm das englische Haus Duff, Gordon u. Comp. die unbeschränkte Leitung seines großen Weinbau- und Weinversendungsgeschäfts übertrug. Er zog deshalb mit den Seinen nach Puerta Santa-Maria. Hier gewann er als „Weinbauer immer mehr Einsicht in die wirklich kunstvolle Behandlung der Weine", aber zugleich erhielt er sein Gemüth jung, und er nahm den lebhaftesten Antheil an Allem, vom Ysop bis zur Ceder auf dem Libanon. „Für diese Beweglichkeit und Empfänglichkeit der Phantasie kann ich dem Himmel nicht genug danken", heißt es in einem seiner Briefe aus jener Zeit, und in einem anderen: „Von dem letzten Bücherpacket haben mich die Schriften des ruchlosen Heine außerordentlich interessirt. Ich ärgere mich blau und blaß an ihm, und werde nicht müde, ihn zu lesen. Die Nordsee sind ganz originelle Gedichte, und der darin waltende Humor spricht mich recht eigentlich an. Wenn er aber den kleinen Byron spielt und seiner abgeschmackten Vergötterung Bonaparte's den Zügel schießen läßt, dann ist er um so widerlicher, da man es bei seinem Geiste nur als eine bezweckte Verhöhnung des Publikums ansehen kann, gleichsam als wolle er sehen, wieviel sich die deutschen Leser bieten lassen." Endlich nahm sein Interesse an der deutschen Literatur immer mehr ab, denn seine Weise traf mit den schönen Jahren von Göthe und Schiller und Tieck zusammen. Was seitdem erschien, stellte sich ihm als matter Abglanz dar, und der neuesten Tendenz konnte er seine Neigung nicht zuwenden. Die Herren Heine und Börne sind witzig genug, allein solche Ruchlosigkeit kann durch keine Blume gedeckt werden.

Böhl starb nach langer schmerzhafter Krankheit am 9. Novbr. 1836.

Wir haben geglaubt, dazu berechtigt zu sein, das Andenken an einen Mann zu erneuern, der so ganz verschieden von der großen Mehrzahl seiner Standesgenossen seinen Beruf nicht blos auf dem Comptoir fand, der in dem geistigen Leben der Völker sich heimisch zu machen wußte, sich an demselben und durch dasselbe heranbildete, und so die Befriedigung fand, die elegante Livreen, Equipagen und ausgesuchte Diners nicht zu gewähren vermögen. Die Handelskrisis, welche wir jungst erlebten, hat klar dargethan, wie nackt und bloß Diejenigen dastehen, welche den trügerischen Glanz ihres Hauses durch sich überstürzende Spekulation und durch die dem Gefolge derselben sich bald anschließende Unredlichkeit zu mehren oder zum mindesten zu erhalten trachten; wenn aber das von ihnen gesäete Unheil zur Frucht herangereift, in ihrer Beschränktheit keine Hilfe bei sich selbst finden, sondern dieselbe von außen her beanspruchen, und das Unmögliche zu ihren Gunsten möglich gemacht wissen wollen. Ehre darum dem Andenken Böhl's. Die Nachrichten über ihn verdanken wir folgender Schrift: Versuch einer Lebensskizze von Johann Nikolas Böhl von Faber. Nach seinen eigenen Briefen. (Als Handschrift gedruckt.) 1858.

August Geyder.

✉ **Liegnitz,** 15. März. [Sonnenfinsterniß.] Auch hier ward von uns die Sonnenfinsterniß, wie sie durch die Astronomen früher verkündigt und durch die Breslauer Zeitung genau bestimmt war, beobachtet. Der Morgen des 15. bot Anfangs wenig Aussicht zu einer erfolgreichen Observation, indem der Himmel bewölkt und den Anschein gewinnen ließ, das Phänomen würde unwahrnehmbar werden. Das Thermometer zeigte Früh 1 Gr. unter Null. Punkt 1 Uhr Mittags jedoch stand das Thermometer in der Sonne $9\frac{3}{4}$ Gr. R. über Null, im Schatten 5 Gr. über Null. Der Wind war zur selben Zeit West-Nord-West. Der Himmel heiterte sich auf und die Sonne erglänzte hell und klar. Doch um 1 Uhr 8 Minuten, zur Zeit wo der Mond in die Sonnenscheibe beim Meridian von Liegnitz tritt, überzog eine Wolke die Sonne und die Beobachtung war gestört. Das Thermometer fiel auf + 7 Gr. R. Die Wolke zog von Westen nach Osten. Nach einiger Zeit jedoch, nämlich um 1 Uhr 38 Minuten, kam die Sonne plötzlich aus den Wolken zum Vorschein. Man konnte mittelst eines gefärbten Glases deutlich am Rande unten rechts, oder im Westen, den Mond in die Sonnenscheibe als einen dunklen schwarzen Ballen eintreten sehen, ungefähr den 4ten Theil der Sonnenscheibe (natürlich scheinbar) einnehmend. Um 1 Uhr 45 Minuten war die Scheibe schon um ein Bedeutendes mehr bedeckt. Das Thermometer zeigte wiederum + 10 Gr. R. Um 1 Uhr 55 Minuten war die Bedeckung der Sonne schon so weit vorgeschritten, daß sie sichelförmig auftrat. Jetzt kommen wieder Wolken, und wenn sich die Sonne auch auf einige Augenblicke ihnen entringen will, so folgt doch immer von Neuem Gewölk auf Gewölk bis 2 Uhr 8 Minuten. Jetzt wird sie wieder sichtbar, und zwar so schön und klar, daß sie während dieser Zeit bis zu dem Kulminationspunkte, welcher für Liegnitz 2 Uhr 20 Minuten eintritt, immer sichtbar ist. Sie erscheint in dieser Zeit als Ring, wie die Sichel des Mondes im ersten Viertel. Ueber drei Viertel der Sonnenscheibe sind bedeckt. Das Thermometer steht + 8 Gr. R. Man merkt ein Dunkelwerden, welches zwar keinen intensiven Charakter annimmt, doch die Gegenstände etwas falb und gelb erscheinen läßt. Eine merkwürdige Veränderung zeigt sich; statt des Hornes, welches links der Sonnenscheibe gegen Osten sichtbar war, senkt sich die Sichel nach unten und nimmt eine kahnförmige Figur an. Zuweilen sieht man bei dünnem Gewölk die Sichel theils matt, theils glänzend hinschweben, und hier bilden die Wolken selbst den Hintergrund, wodurch dem unbewaffneten Auge fast ein noch deutlicheres Bild gegeben wird. Um 2 Uhr 30 Minuten kommt ein großes Gewölk von Westen gezogen, welches die Sonnenscheibe in seinem Innern ganz verbirgt. Hiermit hört alle Beobachtung für uns auf. Das Thermometer fällt immer mehr, so daß es gegen das Ende der Sonnenfinsterniß, welches hier um 3 Uhr 35 Minuten trifft, auf + 5 Gr. R. steht.

Diese Beobachtungen sind theils von einem hohen Zimmer aus, theils im Freien gemacht worden. Referent sagt dem Herrn Apotheker Jäkel seinen Dank, der ihm bei denselben treulich zur Seite stand und für die genaueren Bestimmungen, namentlich der Temperatur, die betreffenden Apparate aufstellte und anfertigte. Wir geben deshalb ein genaues Detail der Erscheinungen, wie sie hier statthatten, um durch einen Vergleich mit anderen Orten dadurch vielleicht der Wissenschaft zu nützen.

[Naturphänomen.] Zu Taganrog in Rußland hatte man am 30. Januar, $5\frac{1}{2}$ Uhr Morgens, den Anblick einer prachtvollen Luftspiegelung. Bei 16 Grad Kälte war der Himmel klar; der volle Mond, dem Untergange nahe, leuchtete mit einem ganz besonders weißen Lichte. Rechts von demselben begann sich ein großes dunkelrothes Kreuz zu bilden, mit bläulichem Schimmer an den Rändern. Gegenüber, auf der linken Seite, zeigte sich eine Säule von derselben Farbe. Die Spitze der Säule war von blassem Silberschein. Ueber dem Mond befand sich ein strahlender Ring von geringerem Durchmesser, als er selbst. Das Phänomen dauerte kaum 10 Minuten.

waltung der Vereins-Angelegenheiten betreffende Mittheilungen. Dem Vereine sind neuerdings 8 Familien als Mitglieder beigetreten. Von Herrn Dr. Roser in Centnerbrunn ist dessen neues Werk 1) Ueber die Anwendung und Erfolge des Wassers als Heilmittel" der Vereinsbibliothek in einem Pracht-Exemplar geschenkt worden. Der Vorstand stellt hierauf den Antrag, „vom 1. Juli 185~ ab den jährlichen Mitgliedsbeitrag für Familien von zwölf auf achtzehn Thaler zu erhöhen, wogegen der Beitrag für einzelnstehende Mitglieder auf zwölf Thaler verbleiben soll." Durch diese Beitragserhöhung wird bezweckt, den Vereinsarzt, welcher laut Statuten für die hydropathische Behandlung der Mitglieder und deren Familien ein festes jährliches Honorar aus der Vereinskasse bezieht, seinen vielen Mühewaltungen entsprechender, als bisher, honoriren zu können. Der Antrag wird angenommen. — Demnächst hält der Vereinsarzt, Herr Dr. Pinoff, einen Vortrag über „Dr. Johann Siegmund Hahn und dessen hydropathisches Wirken." Er war im Jahre 1696 in Schweidnitz geboren, und ebendaselbst im Jahre 1773 gestorben, ein sehr erfahrener, thätiger und glücklicher Hydropath und der erste Arzt in Deutschland, welcher die Wasserheilkunde systematisch ausübte. In England waren Baynard, Floyer und Smith seine Vorgänger. Er stellte seine Erfahrungen, sowie die seines Vaters, Dr. Siegm. Hahn, ebenfalls Arzt in Schweidnitz, in einer Schrift zusammen unter dem Titel „Unterricht von der wunderbaren Kraft des frischen Wassers bei dessen innerlichem und äußerlichem Gebrauche, durch die Erfahrung bestätigt", eine Schrift, von der Professor Oertel, der Herausgeber der letzten Ausgabe 1833, sagt: er habe einen wahren Gesundheitsschatz darin gefunden. Die Eigenschaften des Wassers, dessen Wirkungen beim inneren und äußeren Gebrauche werden in einfacher, aber oft drastischer Darstellungsweise abgehandelt. Besonders hob der Redner die hydropathische Behandlung Hahn's gegen hitzige Fieber und acute Hautausschläge hervor, auf welchem Gebiete sich Hahn als ein eben so kühner als tüchtiger Practiker bewährte. Von den hydropathischen Anwendungsformen waren ihm nur bekannt: die kalten Waschungen, die kalten Bäder, modificirt in der Temperatur bei den verschiedenen Krankheiten, Begießungen, Umschläge, Einspritzungen, Klystire, Sitzbäder. In einem Falle wird auch einer Einwickelung Erwähnung gethan, die aber wesentlich verschieden ist von der jetzigen methodischen Einpackung. Zum Schlusse las der Redner noch ein im Jahre 1740 in Schweidnitz gedrucktes Gedicht vor, welches die Anhänger der Hydropathie dem Vater des Obengenannten, dem Dr. Siegmund Hahn zu seinem fünfzigjährigen Jubiläum im Jahre 1740 dedicirt haben, ein Curiosum in Form und Inhalt, eine Antike, welche der Vereinsbibliothek von einem hiesigen Arzte zum Geschenk gemacht worden ist. — Der Vortrag wurde wegen seines doppelten Interesses mit besonderer Aufmerksamkeit von Seiten der Anwesenden verfolgt.

† **Glogau,** 15. März. [Gasanstalt. — Koaks. — Braunkohle.] Die Gasanstalt in den Händen des Kaufmanns Germershausen erfreut sich immer mehr eines nachhaltiden und zunehmenben Absatzes in unserer Stadt. Die Zahl der öffentlichen und Privatflammen hat die Zahl von 1000 bereits ansehnlich überstiegen, indem das Publikum je länger desto mehr die Ueberzeugung gewinnt, daß das Fabrikat sammt seiner Einrichtung sich in zuverläßigen Händet befindet, und die Einführung des Gases selbst in jeder Haushaltung zu nicht geringen Ersparnissen führt. Ebenso ist es anzuerkennen, daß auch militärischerseits, namentlich seitens des Kommandanten der Festung, Obersten von Weltzien, das junge, gemeinnützige Unternehmen eine so wohlwollende Unterstützung gefunden hat, indem neuerdings auch die Erleuchtung der Wachlokale und desjenigen Theiles des Komm.-Gebäudes, welcher miethsweise von der Ressourcengesellschaft benutzt wird, und in welchem sich gleichzeitig die Offizier-Speise-Anstalt der Garnison befindet, durch Gas bewirkt wird. So unzureichend zuerst die Anstalt von dem ursprünglichen Unternehmer, einem Engländer, eingerichtet worden war, welcher übrigens noch gegenwärtig mit der Kommune deßhalb in Prozesse verstrickt ist, die im Wege Rechtens zu Ende geführt werden sollen, so praktisch brauchbar bewährt sich jetzt die Gasanstalt. Die durchweg neu hergestellten Röhrenleitungen führen der Stadt aus der neu eingerichteten Anstalt ein hell und reinbrennendes Brennmaterial zu. Unregelmäßigkeiten im Betriebe sind nur wenige bemerkt worden, und hängen dieselben in der Regel, wenn sie vorkommen, mit den früheren, unzulänglichen Einrichtungen zusammen. Mit Rücksicht auf diese günstigen Resultate empfehlen wir unseren Mitbürgern, der Anstalt immer mehr und mehr ihre Theilnahme zuzuwenden. Es liegt auf der Hand, daß die Einrichtungen, wie wir sie jetzt besitzen, von dem Eigenthümer derselben nur mit großem Kostenaufwande hergestellt werden konnten, das Anlagekapital für die Gasanstalt beläuft sich zur Zeit bereits auf über 100,000 Thaler, und die Rentabilität der Anlage hängt davon ab, daß der Absatz des Fabrikats immer mehr erhöht wird. Noch giebt es zur Zeit eine Menge von Etablissements in unserer Stadt, welche längst das Gas hätten benutzen können, welche aber zur Zeit sich noch nicht dazu entschlossen haben. So vermissen wir fast in allen unsern Gasthäusern, in den meisten Verkaufsläden, und vor Allem in solchen Anstalten, wie die Flemmingsche Buchdruckerei und Kartenhandlung, die Benutzung des Gases zur Beleuchtung. Gerade für eine Anstalt, wie die letztgenannte, ist die Helligkeit des Lichtes von dem wesentlichsten Nutzen, denn was erfordert wohl ein größeres Licht als Lettern setzen, lithographiren und zeichnen. Die Stadt und ihre Bewohner erhalten aber durch den vergrößerten Absatz des Gases noch einen zweiten Vortheil. Durch die erhöhte Zubereitung von Gas wird auch eine vermehrte Quantität von Koaks erzeugt, und dieses Material gewährt ein anerkannt gutes Surrogat für die hier am Orte bisher zur Anwendung gebrachten Brenn-Materialien. Während das Holz in Ganzen hoch im Preise steht, die Steinkohlen im Haushalte die Tonne etwa 1⅓ Thlr. zu stehen kommen, wird die Tonne Koaks in der Gasanstalt mit 20 Sgr. verkauft, auch werden außerdem bereitwilligst von Arbeitern der Anstalt die nothwendigen Umänderungen zur Feuerung mit Koaks besorgt. Die bisher erzeugten Koaksquantitäten sind von dem Besitzer der Anstalt zur Feuerung in den benachbarten Zucker- und Oelfabriken verwendet worden, durch den vermehrten Absatz wird aber schon zur Zeit mehr Koaks produzirt, als in den Fabriken verbraucht werden kann. Mit dem genannten Heizmateriale tritt aber gleichzeitig hier am Orte die in unserer Gegend an mehreren Orten geförderte Braunkohle in Konkurrenz. Die urschkauer Braunkohlen-Gruben-Verwaltung offerirt bei einer Abnahme von 5 Tonnen „Stückkohle" à Tonne 16 Sgr., „Würfelkohle" zu 13 Sgr. und „Staubkohle" zu 9 Sgr. (frei Glogau), wohingegen der Grubenbetriebsführer der dalkauer Gruben, Böhnisch, mit dem heutigen Tage einen Verkauf von Braunkohlen unmittelbar vor dem Preußischen Thore eröffnet hat und die Tonne „Würfelkohle" mit 11 Sgr. und die Tonne „Staubkohle" mit 6 Sgr. berechnet. Außerdem ist der Schichtmeister Böhnisch zu Daltau erbötig, jeden Heizapparat in kürzester Zeit und billigst zur Feuerung mit Braunkohle herrichten zu lassen, und erscheint es nur nöthig, etwaige Wünsche demselben mitzutheilen. Noch im Laufe dieses Monats werden in mehreren Haushaltungen hier am Orte durch Vermittelung und nach Anweisung des Hrn. Böhnisch Umänderungen von Kochapparaten durch einen aus Grünberg dazu herbeizurufenden Töpfer vorgenommen werden. Wenn auch die Braunkohle in Betreff der intensiven Hitze, welche sie erzeugt, der Steinkohle nachsteht, so dürfte für Glogau und Umgegend doch dieselbe ihres niedrigen Preises wegen eine Zukunft finden, besonders aber in den Haushaltungen der ärmeren Bevölkerung sich Eingang verschaffen, da zur Anfeuerung selbst nur eine geringe Quantität leichten Holzes erforderlich ist. Am vortheilhaftesten wird schon jetzt in der beuthen-grünberger Gegend die Braun-Staubkohle von den Bäckern zum Heizen der Backöfen verwendet.

* **Hirschberg,** 15. März. Nachbenannte Angelegenheiten bilden zur Zeit die Haupt-Unterhaltung hierorts: 1) der Uebergang des Patronats des hiesigen Gymnasii an den Staat. Patron ist gegenwärtig die bei der evangelischen Gnadenkirche hierselbst eingepfarrte Kirchengemeinde, welche durch das evangelische Kirchen- und Schul-Kollegium repräsentirt wird. Seit mehreren Jahren bereits verhandelt dasselbe mit dem königl. Provinzial-Schul-Kollegium wegen des Uebergangs des Gymnasii an den Staat, dieser Zeitpunkt steht nunmehr nahe bevor, der Rezeß-Abschluß soll nächsten Mittwoch stattfinden und mit dem 1. April d. J. das Gymnasium schon in die Zahl der königl. Gymnasien treten.

2) Die Erleuchtung der Stadt mit Gas. Der desfallsige Kontrakt-Abschluß mit dem Gaserleuchtungs-Unternehmer Herrn Albert Neumann erfolgte seitens der hiesigen Stadt-Gemeinde im März vorigen Jahres. Bei der Ende vorigen Jahres eingetretenen Geldkrisis befürchtete man, der Unternehmer werde sein gegen ein Reugeld von 1000 Thlr. gegebenes Versprechen nicht erfüllen; diese Befürchtung bewahrheitet sich jedoch nicht. Herr Neumann war mit einem Techniker aus England, Ende voriger Woche hier, kontrahirte bereits wegen eines Grundstücks, auf welchem die Betriebs-Anstalt errichtet werden wird und soll alsbald gleichzeitig mit dem Gebäudebau die Geleit-Anlage stattfinden, sobald die Regierungs-Konzession eingegangen sein wird.

3) Die Errichtung einer Telegraphenstation hierselbst. Seitens der Telegraphendirektion ist als Stationsbüreau auf der Schulgasse der erforderliche Raum gemiethet worden. Ueberall auf der Strecke von Görlitz über Greifenberg, Hirschberg, Erdmannsdorf, Landeshut bis Waldenburg, sind bereits die Telegraphenstangen angefahren und mit dem 1. April d. J. soll die Drahtziehung bereits beginnen.

4) Der Aufenthalt Sr. Majestät des Königs während des Sommers in Erdmannsdorf. Man folgert dies aus der Eile, mit der die Telegrapheneinrichtung betrieben wird und giebt sich der Hoffnung hin, daß die längst ersehnte, dringend nöthige Errichtung der Gebirgseisenbahn ebenfalls näher bevorsteht.

5) Die Vorträge in der letzten Gewerbe-Vereinssitzung hierselbst. Höchst lehrreich war der des königl. Oberst-Lieut. und Bat.-Kommandeur Herrn v. Rohrscheidt über die Telegraphie und des Fabrikbesitzer Schmidt über Rauchverbrennung unter Cylindern, die von Ersterm aufgestellten größtentheils selbst gefertigten Apparate und die Erläuterung derselben lieferten den Zuhörern eine völlig klare Anschauung. Die nächste Vereinssitzung ist den 23. d. M. und es wird in dieser Hr. Prorekt. a. D. Ender über die Ausdehnung der Körper durch Wärme, Herr Major a. D. Rathsherr Thomassin über die Natur der Gase in specie des Leuchtgases und Herr Apotheker Berendt über Elekrizität, Galvanismus und Magnetismus Vortrag, verbunden mit Experimenten halten.

6) Der Bergbau auf der Grube „Bergmanns Gruß" in Grunau bei Hirschberg. Der Schacht ist jetzt gegen 80 Fuß tief, das geförderte Eisenerz nimmt bedeutend an Mächtigkeit zu und einem Gerüchte zufolge, sollen die Bergleute auf silberhaltiges Blei, jedoch unbedeutend mächtig, gestoßen sein. Im 16. Jahrhundert grub man in diesen Gegenden auf Silber, das Gerücht dürfte sich demnach allenfalls als wahr herausstellen.

△ **Reichenbach,** 15. März. Die höhere Töchterschule des Fräulein Clementine Königk geht demnächst in den hoffentlich langanhaltenden Besitz des Fräulein Kaysler über. Die Dampf-Dauermehlmühle des Herrn C. W. Haase an der Promenade am Schweidnitzerthor ist seit einigen Wochen im Betriebe, und soll auch noch ein Brettschneidegang damit verbunden werden. — So viel Glück wir einestheils dem Unternehmer wünschen, so ist es andererseits bedauerlich, daß einer der schönsten Theile der Promenade durch den, dem Etablissement entströmenden Rauch für Spaziergänger unangenehm wird, auch fürchten wir, daß die schönen Bäume jenes Promenadentheiles zu Grunde gehen werden. — In den schlesischen Lokalblättern ist seit einiger Zeit eine Annonce des Dr. med. Krüsy in Gais, Kanton Appenzell in der Schweiz vielfach zu finden, worin derselbe sich erbietet, auf frankirte Anfragen Bruchleidenden seine langjährigen Erfahrungen gratis mitzutheilen. Wir können nicht umhin, im Interesse des Publikums darauf aufmerksam zu machen, daß jene unentgeltliche Mittheilung nichts weiter als eine Broschüre mit Attesten, Danksagungen, über angeblich glücklich beendete Kuren mit dem Rath enthält, sich einer keineswegs unentgeltlichen, resp. voraus zu bezahlenden Kur bei dem Herr Dr. Krüsy zu unterwerfen. Sapienti sat. — Die Beobachtung der heutigen Sonnenfinsterniß war durch Wolken, welche die Sonne oft ganz verschwinden ließen, etwas beeinträchtigt. — Am 13. April d. J. wird vor dem Schwurgericht in Schweidnitz die bereits mehrfach erwähnte Anklage gegen den Weber Pauke aus Bertholdsdorf wegen Mordes (durch Vergiftung) zur Verhandlung kommen. — Die letzte frankfurter Messe wird von unsern Fabrikanten für günstiger als die leipziger Neujahrsmesse geschildert, obgleich sich die Handelskrisis noch immer bedeutend fühlbar machte.

δ **Neisse,** 14. März. Mittfasten sind vorüber. Fastenbögel und Abonnementskonzerte zeigen an, daß die Zeit der fetten Pfannkuchen und der lustigen Bälle vorüber. Stille schreitet die Zeit dem nahen Frühling entgegen. Nur die Kaffee's sorgen mit ernstem Pflichteifer dafür, daß die Fehler der Menschheit gehörig erkannt werden, wie es für diese ernste Zeit paßt. Jetzt erhebt sich der Mensch, weniger gestört durch äußere Zerstreuungen mehr auf das geistige Gebiet. Jetzt verkünden die ehrwürdigen Väter des Dorfes aus untrüglichen Zeichen am Himmel Krieg und Pestilenz. Jetzt ertönen zum Schnurren der Spinnräder aus dem Munde vielwissender Großmütter rührende Geistergeschichten; Pylweisen und Phönixweiblein kommen wieder zum Vorschein, ein leiser Schauer rieselt über die Rücken der Zuhörer und elektrisirt die Haare zu Berge. Jetzt werden höher strebende Geister durch jene kühnen Einleuchtungen ihrer Phantasie beglückt, die, bald von Mund zu Munde weiter telegraphirt, als „Fastenlügen" in manchen Theilen von Deutschland Namen und Berühmtheit haben. Was Wunder, wenn in solcher Zeit ein einsam am Neisseufer fliegender großer Vogel im Munde der Weiterberichtenden den Charakter jenes berühmten Vogel Rak erhält, an dessen große Zehe sich einst der bekannte Weltumsegler Sindbad band und sich als blinder Passagier mitnehmen ließ? Was Wunder, wenn hier vor einiger Zeit eine zarte Jungfrau sechs Tage mit rothen Backen gelegen und am siebenten scheintodt begraben worden sein soll? Es ist ja die Zeit der Fastenlügen. Was Wunder, wenn kleine Ball-Abenteuer und Ballunfälle jetzt im Munde derer, für die leider die Zeit der Abenteuer und der Romantik vorüber ist, als schaudersame Räubergeschichten wiedergekaut werden. „Jedes Thierel hat sein Manierel."

Soweit das Gebiet der Dichtung. Was die Kunst anbetrifft, so fährt Herr Theaterdirektor Fernau fort Opern, Schauspiele und Lustspiele mit Eifer zur Aufführung zu bringen. Nächsten Dinstag wird Fidelio zum erstenmale die neisser Bühne beschreiten. Mittwoch steht uns durch die Aufführung einer Sinfonie von Schubert und eines Requiems von Cherubini, welche Herr Direktor Stuckenschmidt unter Mitwirkung der Singakademie und des Instrumentalvereins veranstaltet, ebenfalls ein bedeutender musikalischer Genuß bevor.

Was nun die Wissenschaft anbetrifft, so feierte die hiesige Philomathie am Donnerstag das Fest ihres 20jährigen Bestehens. Herr Rittergutsbesitzer Dyhrenfurth schilderte in einem sehr interessanten Vortrage die Eindrücke einer vor kürzerer Zeit unternommenen Reise von Rom nach Florenz. War er auch selbst nicht von jenen weltberühmten italienischen Banditen umgebracht worden, so wußte er doch vortrefflich jene heroische Gemüthsstimmung anschaulich zu machen, der so manche italienische Räubergeschichte ihren Ursprung verdankt, in einem Lande, in dem bei nachtschlafender Zeit und schlechter Mondbeleuchtung selbst alte Weiden Banditenphysiognomien erhalten. Vortrefflich wußte er die Zuhörer in jene fehdelustige Zeit des Mittelalters zurückzuversetzen, in der von schmetternden Hellebarden und klirrenden Schwertern Variationen auf das Thema: „my house is my castel" in den Straßen der Städte vorgetragen wurden. Er gewährte nicht nur tiefe Einblicke in Kunst und Kunstgeschichte, sondern wußte auch die Eindrücke der Kunst auf die verschiedenen Nationen zur Anschauung zu bringen, besonders erklärte er höchst dramatisch, warum alternde Berlinerinnen die mittelalterliche Kunst entschieden der Antike vorziehen. — Die Wege der Umgegend bemühen sich entschieden, die Eingezogenheit zu befördern. Ist auch nicht allzuviel Schnee bei uns gefallen, so hat ihn dafür der Wind mit großer Fürsorglichkeit an einzelnen Stellen haushoch zusammengeschobert, die Straßen dagegen großentheils rein gefegt; die Wagen bleiben natürlich in den tiefen Windswehen stecken, und die widerspenstigen Schlitten verspotten auf der rauhen Landstraße den Schweiß der Pferde und die Flüche der Fahrenden.

⩦ **Tarnowitz,** 15. März. Nachdem sich der Mangel an passenden öffentlichen Gesellschaftslokalen zu Bällen und theatralischen Vorstellungen, entsprechend der hiesigen gebildeten Bevölkerung, seit längerer Zeit als ein fühlbarer herausgestellt, hat eine geschätzte Persönlichkeit vor Kurzem ein großes Haus acquirirt, das ausschließlich zu gesellschaftlichen Zwecken in solcher Weise umgebaut werden soll, daß darin Konzert- und Ballsaal, auch ein Theater Aufnahme finden. Der Umbau wird, wie wir vernehmen, in den ersten Tagen milder Witterung beginnen und soll alles zur schnellen Beendigung Führende aufgeboten werden. Es dürfte hierdurch dem gesellschaftlichen Leben in hiesiger Stadt Vorschub geleistet und dem hiesigen Publikum der Genuß der Kunst und Wissenschaft, wie der des Vergnügens erschlossen werden. — Wir können bei dieser Gelegenheit den uns von dem Lehrer der hiesigen Bergschule, Herrn Grundmann, durch seine allwöchentlichen naturwissenschaftlichen Vorträge gewährten Genuß nicht unerwähnt lassen; sie umfassen Chemie in populärem Gewande, sind äußerst lehrreich und interessant, und für viele gewiß sehr nutzbringend; daher wir, ihrer mit Dank gedenkend, uns vorbehalten, nach Schluß derselben speziellen Bericht zu erstatten.

Die Frequenz der oppeln-tarnowitzer Bahn ist in steter Zunahme. Wenn auch der Verkehr in Personenbeförderung noch nicht die gewünschte Ausdehnung erlangt hat, wovon wohl der Grund in der rauhen Jahreszeit liegen mag, so ist doch der der Frachtgüter um so bedeutender; abgesehen von der sehr ansehnlichen Fracht in Berg- und Hüttenerzeugnissen, so genießt sie auch die Beförderung ziemlicher Quantitäten von Kaufmannsgütern, welche theils nach Polen, theils für die mit ihr in direkter und indirekter Verbindung stehenden Städte und Ortschaften spedirt werden. Um so bedeutender verspricht der Frachtverkehr zu werden, wenn erst noch, wie dies bereits beginnt, die Geschäftswelt der Stadt Beuthen und deren Umgegend, in richtiger Würdigung der ihr hierdurch erwachsenden Vortheile, ihre Frachten über Tarnowitz dirigiren wird.

Die von der Direktion dem Publikum gewährten, von einem exakten Beamtenpersonal ausgeführten Konzessionen, verfehlen nicht, die gewünschte Wirkung hervorzubringen.

Das Speditionsgeschäft von Maron und John hier befördert auf Grund des mit der Direktion abgeschlossenen Vertrages, die Güter ab und zu dem hiesigen Bahnhofe und genießt den Ruf der Pünktlichkeit.

Correspondenz aus dem Großherzogthum Posen.

≅ **Lissa,** 15. März. [Eisenbahnunfall. — Fünftes Provinzial-Sängerfest. — Todesfall. — Schwurgericht. — Schulprämien. — Fürstin Sulkowska nach Rom.] Dem gestern Abend von Breslau nach Posen abgelassenen Personenzuge begegnete zwischen Schebitz und Obernig der Unfall, daß ein Cylinder an der Maschine beschädigt wurde; die Maschine versagte den Dienst, und mußte in Folge dessen der Zug mittelst Reservemaschine nach der früheren Station zurückgeführt werden. Durch den dadurch verursachten Aufenthalt traf der Zug anstatt um ½8 Uhr erst gegen ¼10 Uhr Abends, also um 2 Stunden verspätet, auf dem hiesigen Bahnhofe ein. Wegen seines Anschlusses an den berlin-breslauer Zug bei Hansdorf konnte der lissa-glogauer Zug die Ankunft des breslau-posener nicht erwarten, und mußte daher vor dessen Ankunft nach Glogau abgelassen werden. — Der Vorstand des posener Provinzial-Sängerbundes hat bestimmt, daß das diesjährige (fünfte) Provinzial-Sängerfest am 2., 3. und 4. August d. J. hier in Lissa gefeiert werden solle, und fordert die einzelnen Gesangvereine der Provinz auf, sich bis spätestens zum 1. April d. J. bei ihm über ihre bestimmte Betheiligung an dem Feste unter Angabe der Zahl der sich dabei betheiligenden Sänger zu melden, da von dem Umfange dieser Theilnahme es abhängen wird, ob es überhaupt stattfinden werde oder nicht. — Unter schmerzlichster Theilnahme des Publikums, insbesondere seiner Amtsbrüder aus allen Konfessionen der Umgegend wurden am vergangenen Freitage die irdischen Ueberreste des nach kurzem Krankenlager im noch nicht zurückgelegten 38. Lebensjahre am Nervenfieber verstorbenen Lehrers Kühn aus Tarlang bei Reisen auf dem hiesigen Kirchhofe der evangelischen Kreuzgemeinde beigesetzt. — Heute begannen hier unter Vorsitz des königlichen Kreis-Gerichts-Direktors Hartmann aus Schrimm die ersten diesjährigen Schwurgerichtsverhandlungen für die Kreise Fraustadt, Kröben und Kosten. Mit Ausnahme einer Urkundenfälschung und einer Anklage auf Verübung von unzüchtiger Gewaltthätigkeit an einem Kinde unter 14 Jahren betreffen die Anklagen zumeist nur Diebstähle verschiedener Grade, die für das größere Publikum kein weiteres Interesse beanspruchen können. — Um seine Theilnahme an dem Gedeihen unserer Schuljugend in geistiger und sittlicher Hinsicht zu bethätigen, hat der hiesige Magistrat auch für dieses Jahr wieder eine Anzahl von angemessenen Schulprämien zur Vertheilung bei Gelegenheit der öffentlichen Prüfungen in den verschiedenen städtischen Konfessionsschulen an fleißige und würdige Kinder bestimmt. — Die Frau Fürstin v. Sulkowska auf Reisen hat vor Kurzem die bereits früher beabsichtigte Reise nach Rom angetreten, woselbst die hohe Frau während der Ostern und wahrscheinlich durch einen Theil der Frühlingsmonate weilen wird. Der Herr Fürst hatte die Absicht, seiner hohen Gemahlin später dorthin zu folgen, soll aber diesen Plan nunmehr aufgegeben haben. Die Administration der fürstlichen Güter ist inzwischen den Rittergutsbesitzern Herren Grafen Platen auf Wroniawy und Gustav v. Potworowski auf Gola anvertraut, denen der zeitherige fürstliche Bevollmächtigte, Herr Molinek, substituirt ist.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

§ **Breslau,** 15. März. [Schwurgericht.] Die Eröffnung der dritten Schwurgerichtsperiode d. J. erfolgte heute Morgen durch den Vorsitzenden, Herrn Appellationsgerichts-Rath Barthels, mit einer längeren Ansprache an die Herren Geschworenen, welche vollzählig erschienen waren. Für die Staatsanwaltschaft fungirte Herr Assessor Thilo; die Vertheidigung war durch Herrn Rechtsanwalt Bouneß vertreten. Zur Verhandlung kamen folgende Anklagen: 1) Wider den Tagearbeiter Joh. Aug. Däumling aus Gniechwitz, wegen versuchten schweren Diebstahls im Rückfalle. Derselbe wurde unter Annahme mildernder Umstände zu 7 Monaten Gefängniß und den Ehrenstrafen verurtheilt.

2) Wider die verehelichte Fleischermeister Susanne Seeliger, geb. Rockebrandt und deren Sohn, den Fleischergesellen Friedrich Ferdinand Seeliger, wegen wissentlichen Gebrauchs einer verfälschten Urkunde, resp. Theilnahme daran. Am 18. Juli v. J. wurde durch einen Knaben ein halber Schöps mit einer an der Hundsfelder-Thorbarriere ausgestellten Steuerquittung über 15 Sgr. für Vier Sechszehntel Centner Fleisch in den Seeligerschen Laden gebracht, von der verehel. Seeliger, die sich hauptsächlich mit dem Geschäfte befaßte, gekauft, und die Quittung an einem Nagel befestigt, wo sich schon mehrere dergl. Papiere befanden. Am anderen Morgen wurde bei einer von Steuerbeamten abgehaltenen Revision durch die laufende Nummer der Steuerquittung entdeckt, daß dieselbe verfälscht war, indem der ursprünglichen Datum „8. Juli" durch Hinzufügen der Zahl 1 in den „18. Juli" verwandelt worden. Nach anfänglichem Leugnen gestand der Angeklagte Seeliger zu, diese Verfälschung der öffentlichen Urkunde vorgenommen, sowie die Angeklagte Seeliger, davon Gebrauch gemacht zu haben. Beide Angekagte behaupteten jedoch die Umwandelung des Datums sei deshalb geschehen, weil sie glaubten, es liege nur ein Irrthum seitens der Steuerbehörden vor, und um sich Weiterungen zu ersparen, hätten sie selbst bei nachträglicher Prüfung des Papiers den richtigen Datum darauf gesetzt. Die Staatsanwaltschaft führte dagegen aus, wie statt der Korrektur der Quittung eine einfache Rückfrage bei der betr. Steuerbehörde besser zum Ziele geleitet hätte, und beantragte, mit Rücksicht auf das geringe Objekt und die bisherige Unbescholtenheit der Angeklagten, das Schuldig unter mildernden Umständen, was auch von den Geschworenen ausgesprochen wurde. Der Gerichtshof verurtheilte demgemäß die beiden Angekagten zu je 6 Monaten Gefängniß und 10 Thlr. Geldbuße, event. entsprechender Haftverlängerung und 1jährigem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Endlich wurde 3) der Tagearbeiter Wilh. Heinrich Ferdinand Raugel aus Breslau, wegen versuchten neuen schweren Diebstahls zu 6 Jahren Zuchthaus und Polizeiaufsicht verurtheilt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

♁ **Breslau,** 16. März. [Gewerbeverein.] Der gestrigen allgemeinen sehr zahlreich besuchten Versammlung präsidirte Hr. Bürgermeister Bartsch. Derselbe eröffnete die Sitzung mit der Hinweisung auf die heut vorzunehmende Wahl dreier Vorstands-Mitglieder, zu welchem Endzweck die am Eingange erhaltenen Stimmzettel mit den Namen der Zuwählenden versehen und dann in die Urnen gethan werden möchten.

Hierauf machte Hr. Klemptnermeister Renner jun. sehr bemerkenswerthe Mittheilungen über die Benutzung des Zinks zu Fenster-Einrahmungen. In Frankreich, Belgien ꝛc. würde schon längst der Zink zu den Einrahmungen der Fensterscheiben benutzt, besonders aber sei dies der Fall bei großen Gebäuden, wie Magazinen, Brauereien, Fabriken, Kirchen, Glashäusern ꝛc. Die Vortheile, welche die Zink-Einfassung der Fensterscheiben darbiete, seien sehr erheblich. Der Zinkrahmen nehme jeden Anstrich mit Leichtigkeit an, sei dem Verfaulen nicht ausgesetzt und könne (was bei Holz oft große Schwierigkeit und viel Arbeit mache) in jeder Form dargestellt werden. Das Einsetzen des Glases geschehe mit derselben Leichtigkeit und Raschheit

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 127 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 17. März 1858.

(Fortsetzung.)

als bei Holzrahmen. Auch vor gußeisernen Einrahmungen haben die aus Zink den Vorzug, daß sie nicht rosten, und die Occidation könne man sehr leicht durch einen Oelanstrich verhindern. (Es wurden bei dieser Gelegenheit verschiedene von Hrn. Renner angefertigte Formen solcher Zinkfenster vorgezeigt und dieselben allseitig für sehr zweckmäßig befunden.) Der Kostenpunkt ist keinesweges ein höherer als bei Holz-Fenstern, sondern derselbe, wenn man die längere Dauer in Anschlag bringt. — Die Anwendung dieser Zinkfenster hat hier, mit vereinzelten Ausnahmen, noch nicht stattgefunden, weshalb hiermit die Besitzer (oder Bauunternehmer) von großen Gebäuden auf diesen zweckmäßigen und wahrhaften Fortschritt aufmerksam gemacht werden.

Der Vereins-Sekretär, Hr. Oelsner, hielt hierauf einen kurzen, aber sehr belehrenden Vortrag über den Laurot'schen Oelmesser, über dessen Vorhandensein schon mehrfach Anfragen ergangen seien. (Bekanntlich dienen diese Oelmesser oder Oelwaagen dazu, das spezifische Gewicht des Oels zu ermitteln.) Der Vortragende verbreitete sich nun über die Prinzipien, nach denen der Laurot'sche Oelmesser konstruirt sei, und richtete schließlich an die Versammlung die Anfrage: ob vielleicht Jemand diesen Oelmesser besitze oder Auskunft darüber geben könne, wo ein solcher zu erhalten sei? — Es entwickelte sich nun eine kleine Diskussion über die Brauchbarkeit der Oelmesser überhaupt, wobei von sehr kompetenter Seite entschieden in Abrede gestellt wurde: daß überhaupt durch die hier gebräuchlichen Oelmesser oder Oelwaagen die Beschaffenheit des Oels bestimmt werden könne. Herr Kaufmann Dr. Cohn gab bei dieser Gelegenheit interessante Notizen über die hier üblichen Mittel, durch deren leichte Anwendung sich der Geschäftsmann von der Beschaffenheit des Oels Kenntniß zu verschaffen suche.

Es folgte nun der angekündigte Vortrag des Hrn. Rechtsanwalt Rhau über Wechselrecht. Obgleich der Hr. Vortragende denselben mit der Bemerkung einleitete, daß dieses Thema eines der trockensten auf dem Gebiete der Jurisprudenz sei, schien dies doch wenigstens heut nicht zuzutreffen, denn der sehr lehrreiche Vortrag wurde von allen Anwesenden mit dem größten Interesse und der gespanntesten Aufmerksamkeit verfolgt. — Derselbe begann zunächst mit den historischen Notizen über Entstehung (argentarii, campsores) des Wechselrechts bis auf die neue deutsche Wechselordnung. (Unterschied zwischen „trocknen" und „gezogenen" Wechseln, ferner: Unterschied zwischen den Hauptbestimmungen des früheren Wechselrechts (dasselbe machte zur Hauptbestimmung eines Wechsels, daß derselbe die Bemerkung enthielt: „valuta empfangen") und der jetzigen deutschen Wechselordnung. Dieselbe macht nämlich zur Hauptbedingung, daß 1. die Benennung „Wechsel" vorkomme, 2. die Bezeichnung der Summe, 3. Bezeichnung des Remittenten, 4. des Zahlungstages, 5. die Unterschrift, 6. das Datum des Wechsels, 7. Bezeichnung (Adresse) des Zahlenden, 8. Ort, wo gezahlt werden soll, (Domizil-Wechsel, Platz-Wechsel, das Giro oder Indossament.) — Der Vortragende, gestützt von bedeutender Kenntniß und reicher Erfahrung, hob besonders die Punkte hervor, welche für den Industriellen und Gewerbetreibenden von Wichtigkeit sind, um ihn vor Nachtheilen und selbst vor Betrügereien zu schützen, und machte somit seinen Vortrag zu einem wahrhaft fruchtbringenden und nützlichen. — An einige hier einschlagende Bemerkungen des Herrn Vereinssekretairs, knüpfte Herr Rechtsanwalt Rhau den sehr zu beherzigenden Vorschlag: „die Staatsregierung möge bestimmte Wechselformulare, oder Papiere anfertigen lassen, mit der gesetzlichen Bestimmung, daß kein Wechsel Giltigkeit habe, der nicht auf ein solches Papier oder Formular geschrieben sei." Nur auf diese Weise sei es möglich, eine Menge Unkundiger oder Unerfahrener vor Benachtheiligungen, Betrügereien und somit vor großem Verluste zu schützen.

Mittlerweile hatten die zu Stimmzählern ernannten Herren das Wahlresultat ermittelt, und machten es auf Anregung des Herrn Vorsitzenden bekannt. Es sind abgegeben worden 61 Stimmen, darunter 2 ungiltige, also sind 59 giltige Stimmzettel vorhanden. Von diesen fielen 38 auf Herrn Kaufmann Hutstein, 34 auf Herrn Baurath Studt, und 31 auf Herrn Drechslermeister Wolter, welche somit durch asolute Majorität, zu Vorstandsmitgliedern für das nächste Jahr gewählt sind. Die andern Stimmen hatten sich auf die Herren Nippert, Heiber, Lüdicke, Degen zc zersplittert.

○ **Breslau,** 16. März. Zu den wichtigsten Gegenständen der Versendung auf schlesischen Bahnen gehören Steinkohlen, das Quantum, welches die einzelnen hier einmündenden Eisenbahnen im Jahre 1857 beförderten, belief sich

auf der k. niederschles.-märkischen Bahn	auf	3,831,180 Zoll-Ctr.
„ „ oberschlesischen „	„	9,655,366 „
„ „ Breslau-Posener „	„	234,433 „
„ „ Breslau-Schweidn.-Freib. „	„	5,398,144 „
überhaupt	auf	19,119,123 Zoll-Ctr.
im Jahre 1856 belief sich der Kohlen-Transport auf den vorgedachten Bahnen überhaupt	auf	16,620,949 Zoll-Ctr.
also gegen 1857 weniger		2,498,174 Zoll-Ctr.

Neulich gaben wir das Gesammt-Quantum der 1857 auf den oben genannten Bahnen beförderten Güter (S. Nr. 123) auf 45,289,898 Zoll-Ctr. an, der Kohlen-Transport beträgt daher mehr als zwei Fünftel des Gesammt-Güter-Transports.

P. C. [Ueber die Produktions-, Absatz- und Preisverhältnisse des Flachses im Regierungsbezirk Liegnitz] während des Jahres 1857 liegen uns folgende Nachrichten vor. Aus sämmtlichen 19 Kreisen des Bezirks lauten die Berichte übereinstimmend dahin, daß das Ergebniß der Flachsernte mindestens sehr mittelmäßig, in vielen Landschaften sogar schlecht genannt werden müsse. Nachdem schon das anfänglich naßkalte Frühjahr der Saat sehr geschadet, hat der anhaltend trockene heiße Sommer auf die Entwickelung des Flachses andauernd nachtheilig eingewirkt, so daß derselbe mit wenigen Ausnahmen sehr kurz und gehaltlos geblieben, auf vielen Stellen kaum zu verarbeiten und nahezu als mißrathen zu bezeichnen ist. In den 13 Kreisen: Bolkenhain, Freistadt, Görlitz, Grünberg, Hirschberg, Hoyerswerda, Jauer, Lauban, Landeshut, Lüben, Rothenburg, Sagan und Schönau blieb der Anbau zum bei weitem größeren Theile, beziehungsweise gänzlich, auf den eigenen häuslichen und auf den zur Ablohnung des Gesindes und für Deputatisten nöthigen Bedarf beschränkt. In den übrigen nachstehend genannten 6 Kreisen haben Anbau und Produktion in dem Maße stattgefunden, daß mehr oder weniger erhebliche Quantitäten Flachs verkauft werden konnten, wie sich aus den folgenden Notizen näher ergiebt. Es wurden im Kreise Bunzlau bestellt 1761 Morgen, geerntet 2762 Schock, bisher verkauft an Rohflachs 374 Ctr., an dergleichen ausgearbeitetem 2342 Kloben, 439 Ctr.; durchschnittlich bezahlt pro Centner roh 1 Thlr. 10 Sgr., ausgearbeitet 5 Thlr. 20 Sgr.; im Kreise Glogau: bestellt 3509 Morgen, geerntet 4313 Schock, verkauft roh 17,544 Ctr., ausgearbeitet 5846 Kloben, 165 Ctr., bezahlt pro Ctr. roh 1 Thlr. 13 Sgr. 11 Pf., ausgearbeitet 9 Thlr. 2 Sgr. 8 Pf.; im Kreise Goldberg-Hainau: bestellt 1690 Morgen, geerntet 3640 Schock, verkauft roh 1019 Ctr., ausgearbeitet 4080 Kloben, 580 Ctr., bezahlt pro Ctr. roh 1 Thlr. 25 Sgr., ausgearbeitet 6 Thlr.; im Kreise Liegnitz bestellt 1643 Morgen, geerntet 2992 Schock, verkauft roh 955 Ctr., ausgearbeitet 12,485 Kloben, 719 Ctr., bezahlt pro Ctr. roh 1 Thlr. 23 Sgr. 6 Pf., ausgearbeitet 8 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf.; im Kreise Löwenberg: bestellt 1688 Morgen, geerntet 2570 Schock, verkauft roh 482 Ctr., ausgearbeitet 7086 Kloben, 1387 Ctr., bezahlt pro Ctr. roh 1 Thlr. 25 Sgr., ausgearbeitet 8 Thlr.; im Kreise Sprottau: bestellt 1112 Morgen, geerntet 1021 Schock, verkauft roh 4736 Ctr., ausgearbeitet 3 Ctr., bezahlt pro Centner roh 1 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf., ausgearbeitet 10 Thlr. In sämmtlichen 19 Kreisen des Regierungsbezirks wurden überhaupt mit Flachs bestellt: 20,314 Morgen, geerntet 30,808 Schock, an Rohflachs verkauft 29,796 Ctr.; an ausgearbeitetem Flachs abgesetzt 34,063 Kloben, 3635 Ctr. Die Preise stellten sich durchschnittlich für den Centner Rohflachs auf 1 Thlr. 20 Sgr. 2 Pf., für dergleichen ausgearbeiteten auf 8 Thlr. 7 Pf.

Stettin, 12. März. Roheisen, englisches und schottisches 50—55 Sgr. nach Brände. Kupfer, russ. 44½ Thlr. gef. Blei 8¼—9 Thlr. gef. Zink 8¾ Thlr. nominell. Banca-Zinn 42 Thlr. gef.

Hamburg, 12. März. Der Umsatz bleibt noch immer von wenig Bedeutung, und da gleichzeitig die Berichte aus England eine weniger feste Haltung der dortigen Märkte melden, so stellten sich die Preise auch hier im Allgemeinen etwas mehr zu Gunsten der Käufer. Es steht zu hoffen, daß der Verkehr dadurch, zumal wenn erst die Hindernisse der Schifffahrt beseitigt sind, an Lebhaftigkeit gewinnen werde. Blei noch immer ohne Leben und dürfte, bei größeren Partien, etwas unter Notirung zu kaufen sein. Wir notiren: Engl. in Mulden 16½ bis 17, in Rollen 17½, deutsches in Mulden 14¾ bis 15, in Rollen —, span. in Blöcken 15 bis 15½ Mk. — Eisen. Notirung: schottisches Roh- Nr. 1 2¾ Mk., schwed. Stangen- ord. Dimens. 10¼ bis 10½ Mk. — Kupfer. In England hat der Widerstand, den die übertrieben hohen Forderungen der Schmelzer fanden, letztere veranlaßt, ihre Notirungen um 9 L. pro Ton, also best selected auf 120 L., tough cake auf 117 L., herabzusetzen, eine Veränderung, die hier nicht ohne Einwirkung bleiben konnte, wenn auch in geringerem Grade, da man der letzteren Steigerung keinesweges in derselben Ausdehnung gefolgt war. Der Umsatz dieser Woche beschränkte sich auf Kleinigkeiten für den Bedarf zu ziemlich unveränderten Preisen. Hamb. C.-K.-W. 80½ Mk., altes 14 bis 15 S. notirt. — Zinn findet wenig Beachtung und geht nur bei Kleinigkeiten um. Notirungen: Banca in Blöcken 13½ bis 14, ostind. blankes 12½, mattes 11½, engl. in Blöcken 14, dito in Stangen 14¼ S. — Zink. Die flaueren Berichte von den englischen und französischen Märkten wirkten ungünstig auf den Werth des Artikels ein und Preise stellten sich billiger, indem cirra 4000 Ctr. loco mit längerem Empfangstermine zu 16 Mk. 11 S. bis 16 Mk. 9½ S. erlassen wurden. Notirungen: loco 16 Mk. 10 S., Lieferung 16 Mk. 14 S.

Glasgow, 9. März. Nachdem der Preis von gem. Nro. Warrants inmitten vor. Woche 60 S. pro Ton erreicht hatte, stellte sich mehr Neigung zum Verkauf ein, und da von allen Seiten viel Eisen an den Markt gebracht wurde, darunter mehrere fällig werdende Partien in Händen schwacher Spekulanten, stimmte das den Markt flauer und Preise gingen circa 2 S. pro Ton herunter.

Heute Vormittag fanden einige Geschäfte in Warrants zu 57 S. 6 D. pro Ton statt, doch schloß es wieder fester zu vorstehenden Notirungen.

Die Verschiffungen während der letzten Woche betragen 10,034 Tons gegen 8540 Tons und die Gesammtverschiffungen bis 6. d. M. 98,827 Tons gegen 85,490 Tons während desselben Zeitraums im vorigen Jahre.

Preise von Roh- und Stangeneisen. Gute Marken, Storek. Warrants pro Ton frei an Bord Glasgow, excl. Kommission, ⅗ Nr. 1 und ⅖ Nr. 3 57 S. 9 D., do. do. in Makers Händen do. Nro. 1 57 S., Nro. 3 56 S., Gartsherrie do. Nr. 1 62 S. 9 D., Glengarnock do. pro Ton f. a. B. Ardossan Nr. 1 58 S. oder 2 S. 6 D. pro Ton höher mit 3 Monat Empfangszeit gegen Angeld. Preise von Stangeneisen (gewöhnlicher Qualität und Dimensionen) f. a. B. Glasgow 7 L. 10 S. bis 8 L. 5 S., Winkeleisen do. 8 L. bis 8 L. 10 S., Kesselplatten 10 L., Platten zum Schiffsbau 9 L. 10 S. mit üblichem Diskonto.

---

† **Breslau,** 16. März. [Börse.] Trotz schlechter berliner Course war unsere Börse doch heute in fester Haltung, obgleich geschäftslos. Eisenbahnaktien, hauptsächlich Freiburger beider Emissionen (A. 103½ Geld, B. 100½ Geld), erschienen sehr beliebt und es fanden sich zu den höheren Preisen sogar keine Abgeber. Kreditpapiere waren wenig verändert, nur österreichische etwas billiger offerirt. Fonds matt.

Darmstädter 98 bezahlt und Gld., Credit-Mobilier 124¾ bezahlt, Commandit-Antheile 103 Br., schlesischer Bankverein 85¾ bezahlt.

§§ **Breslau,** 16. März. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen fast geschäftslos; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. März 31 Thlr. Br., März-April 31 Thlr. Br., April-Mai 31¾ Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni 32¾ Thlr. Br., Juni-Juli 34 Thlr. Br., Juli-August — —, August-September — —, September-Oktober — —.

Rüböl loco fester, Termine etwas matter; loco Waare 12¼ Thlr. Gld., pr. März 12¼ Thlr. Gld., März-April 12⅓ Thlr. Br., April-Mai 12¼ Thlr. Br., Mai-Juni — —, Juni-Juli — —, Juli-August — —, September-Oktober 12⅔ Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus unverändert; pr. März 7 1/24 Thlr. bezahlt, März-April 7 1/24 Thlr. bezahlt, April-Mai 7 5/24 Thlr. bezahlt, Mai-Juni 7⅓ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 7¾ Thlr. Br., Juli-August 8 Thlr. Br., August-September — —, September-Oktober — —.

≃ **Breslau,** 16. März. [Produktenmarkt.] Wir hatten zum heutigen Markte nur mäßige Zufuhren, am geringsten von schönen Qualitäten Weizen und weißer tadelfreier Gerste, und da für vorbenannte beide Körnerarten guter Begehr herrschte, so wurden auch die Preise zur Notiz willig angelegt; dagegen flauete es mit Roggen, der mitunter auch unter Notiz erlassen werden mußte; Hafer in guten Qualitäten besser verkäuflich.

Weißer Weizen	60—63—65—67 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	60—62—64—66 „	
Brenner-Weizen	48—50—52—54 „	
Roggen	38—40—41—43 „	
Gerste	35—37—39—41 „	
Hafer	29—31—32—33 „	
Koch-Erbsen	58—60—63—66 „	
Futter-Erbsen	48—50—52—54 „	
Wicken	56—58—60—62 „	

Oelsaaten waren ohne Geschäft, die Notirungen sind nur nominell. — Winterraps 100—104—106—108 Sgr., Winterrübsen 90—94—96—98 Sgr., Sommerrübsen 80—84—86—88 Sgr. nach Qualität.

Rüböl loco fester, Termine matter; loco und pr. März 12¼ Thlr. Gld., März-April 12¼ Thlr. Br., April-Mai 12¼ Thlr. Br., September-Oktober 12⅔ Thlr. Br.

Spiritus matter, loco 7 Thlr. en détail käuflich.

Für Kleesaaten, besonders rothe, war heute nur sehr geringe Kauflust bemerkbar, feine weiße Saaten waren am beachtetsten; die Preise behaupteten sich bei schwachen Zufuhren auf gestrigem Standpunkte.

Rothe Saat	12½—13—13½—14⅓ Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat	14½—16½—17½—18½ Thlr.	
Thymothee	11½—12½—13—13⅓ Thlr.	

An der Börse war das Lieferungs-Geschäft in Roggen und Spiritus höchst unbedeutend, die Preise wenig verändert. — Roggen pr. März und März-April 31 Thlr. Br., April-Mai 31¾ Thlr. Br., Mai-Juni 32½ Thlr. Gld., Juni-Juli 34 Thlr. Br. — Spiritus loco 6⅚ Thlr. Gld., 6⅔ Thlr. bezahlt, pr. März und März-April 7 1/24 Thlr. bezahlt, 7 1/12 Thlr. Br., April-Mai 7 5/24 Thlr. bezahlt, Mai-Juni 7⅓ Thlr. bezahlt und Gld., Juni-Juli 7¾ Thlr. Br., Juli-August 8 Thlr. Br.

L. **Breslau,** 16. März. Zink etwas fester. 1000 Centner loco Ufer Lieferungswaare zu 7¾ Thlr., 500 Ctr. D. H. in Verbindung mit 500 Ctr. W. H. zu 7 Thlr. 22 Sgr. durchschnittlich und 1000 Ctr. loco Eisenbahn zu 7⅔ Thlr. gehandelt.

Wasserstand.

Breslau, 16. März Oberpegel: 12 F. 6 Z. Unterpegel: 1 F. 6 Z.
Eisstand.

Eisenbahn-Zeitung.

⊙ **Wien,** 15. März. Wochenausweis der Staatseisenbahn-Gesellschaft vom 5. bis 11. März: Einnahme 254,676 Fl. Mehreinnahme gegen die gleiche Woche des vorigen Jahres 38,301 Fl. Vom 1. Januar bis 11. März 1858 wurden im Ganzen eingenommen 2,330,505 Fl., in der gleichen Zeit 1857 nur 1,925,459 Fl. Die diesjährige Gesammt-Mehreinnahme beläuft sich sonach auf 405,016 Fl.

Die Theißbahn-Gesellschaft hat dem Wunsche der öffentlichen Meinung nach einer Bekanntmachung der bisherigen Betriebseinnahmen nunmehr entsprochen. Die Gesammteinnahme auf der 20 Meilen langen Strecke Czegled-Debreczin betrug seit der Eröffnung des Betriebes am 23. November v. J. bis zum 28. Febr. d. J. im Ganzen etwas über 166,000 Gulden. Hiervon entfallen auf die Zeit vom 23. bis 30. Nov.: 12,333 Fl. 48 Kr.; vom 1. bis 31. Dezember: 59,515 Fl. 48 Kr.; vom 1. bis 31. Januar: 58,237 Fl. 53 Kr.; vom 1. bis 28. Februar: 36,081 Fl. 18 Kr. Die tägliche Einnahme für jede Bahnmeile stellt sich demnach auf 85 Gulden, während sie z. B. auf der Nordbahn in dem ersten Betriebsjahre der Strecke Wien-Brünn für die entsprechende Jahreszeit blos 48 Gulden, also kaum mehr als die Hälfte, betrug.

Am 14. d. M. wurde meine Frau **Bertha** geb. **Gerke**, von einem Mädchen glücklich entbunden. **Waldau**, Magistr.-Sekretär.

Die gestern Vormittag um 10 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Johanna**, geb. **Lewy**, von einem kräftigen Knaben, zeige ich hierdurch Verwandten und Freunden ergebenst an. [1977]

Bobrek, den 15. März 1858.

H. Schalscha.

Nach Gottes unerforschlichen Willen entschlummerte sanft und ruhig, nach jahrelangen schmerzlichen Leiden, aber im festen Glauben an ihren Erlöser, gestern Mittags 12 Uhr, unsere gute, heißgeliebte Gattin und Mutter,

Johanna Henriette Löhnert,
geb. **Haensch,**

im 48sten Jahre ihres Lebens.

Alle, welche die sel. Entschlafene gekannt und wissen, was sie uns gewesen, werden die Größe unseres Verlustes, die Tiefe unsers Schmerzes ermessen und ein stilles Beileid uns nicht versagen.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten diese traurige Nachricht.

Royn, den 15. März 1858. [1999]

Die tiefbetrübten Hinterlassenen.

Heute Früh um 6 Uhr starb nach mehrwöchentlichem Krankenlager unser geliebter Vater, der Präsident und Professor Dr. **Nees von Esenbeck.** Dies zeigt Verwandten und Freunden hiermit an:

Im Namen seiner Geschwister:

Friedrich, Pastor d'Allemand in Vivis.
Emilie.
Julie, verehelichte Dr. **Pfaff.**
Carl Nees v. Esenbeck,
Hauptmann a. D. und Inspektor des botanischen Gartens.

Breslau, den 16. März 1858. [2002]

Heut Abend 7 Uhr entschlief nach vielen Leiden an Lungenlähmung, unser geliebter Vater und Großvater, der Hausbesitzer **Carl Fischer** im 68sten Lebensjahre. Allen Verwandten und Freunden widmen wir diese traurige Anzeige, statt jeder besonderen Meldung, mit der Bitte um stille Theilnahme. [2398]

Breslau, den 15. März 1858.

Die Hinterbliebenen.

[1984] Todes-Anzeige.

Heute Früh 7 Uhr verschied sanft und ruhig nach 3tägigem schweren Kampf an den Folgen des Schlages, im Alter von 64 Jahren 5 Monaten, der königliche Hauptmann a. D., wohlverordneter Ortsrichter und Schulvorsteher, wie auch Mitglied des hiesigen Kirchenrathes, Kaufmann und Hausbesitzer **Carl Friedrich John.** Dies zeigen, tiefbetrübt über den so plötzlichen und schweren Verlust, allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten nah und fern, ergebenst an, und bitten um stille Theilnahme:

Die Hinterbliebenen.

Warmbrunn, den 14. März 1858.

Anm. Die Beerdigung findet k. Freitag Nachmittag 2 Uhr statt.

[2418] Todes-Anzeige.

Das heut Früh 6½ Uhr erfolgte sanfte Ableben unseres heißgeliebten Gatten, Vaters, Bruders und Schwagers, des Oekonomie-Direktors und Gutspächters **Karl John,** in seinem 60. Lebensjahre, an Lungenschwindsucht, zeigen tiefbetrübt mit der Bitte um stille Theilnahme an: Die Hinterbliebenen.

Groß-Stein bei Gogolin, 14. März 1858.

Gestern Abend entschlief zu einem bessern Leben meine innigst geliebte Gattin **Auguste,** geb. **Kraniger.** — Diesen schmerzlichen Verlust zeige ich tiefbetrübt Verwandten und Freunden hiermit an.

Liegnitz, den 15. März 1858.

[2410] **Marschall,** Kunstgärtner.

[2412] Todes-Anzeige.

Den 13. d. Mts. entschlief nach langen Leiden unser Freund und Kollege, das ehemalige Mittelsvorstands-Mitglied der Müllermeister, **C. Neumann** zu Schillermühl. Wir verlieren an ihm einen treuen Kollegen und widmen diese Anzeige seinen Freunden und Kollegen.

Der Vorstand des Breslauer Kreis-Müller-Mittels.

Theater-Repertoire.

Mittwoch, den 17. März. 66. Vorstellung des Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Alphea."** Großes anakreontisches Ballet in einem Aufzuge und 2 Tableaus vom königl. Balletmeister P. Taglioni. Musik von P. Hertel. In Scene gesetzt vom Balletmeister Pohl. Vorher, neu einstudirt: **„Sie schreibt an sich selbst."** Lustspiel in einem Akt von Holtei. Dann, zum dritten Male: **„Er hat Recht."** Lustspiel in einem Akt von Alex. Wilhelmi.

Donnerstag, den 18. März. 67. Vorstellung des Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum vierten Male: **„Der Troubadour."** Oper in 4 Akten, nach dem Italienischen des Salvatore Cammerano von H. Proch. Musik von Verdi. (Leonore, Frau Palm-Spatzer, königl. würtembergische Kammersängerin, als Gast.)

Naturwissenschaftl. Section.

Heute Mittwoch den 17. März, Abends 6 Uhr: Ueber die Flora des Kupferschiefergebirges von Göppert, Secret. d. S. [1992]

Verein für klass. Musik.

Wegen der Aufführung des Oratoriums: „Die sieben Schläfer" fällt am Sonnabend den 20. März die Versammlung aus. Die nächste: Sonnabend den 27. März.

Die Prüfung

der Schüler meines Instituts findet Donnerstag den 18. März Abends 7 Uhr im Musiksaale der Universität statt. Eintrittskarten werden in meiner Wohnung, Olauerstr. 80, ausgegeben.

[2408] **Julius Schnabel.**

Bei **Johann Urban Kern,** Ring Nr. 2 ist zu haben:

Carnall's geognostische Karte von Oberschlesien. Neueste Auflage. 2 Blatt Folio 2 Thlr. 20 Sgr. Auf Leinwand 3 Thlr. [2001]

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf § 29 des allerhöchst bestätigten Statuts des Neuen Kreditvereins für die Provinz Posen (Neuen Posener Landschaft) vom 13. Mai 1857 Gesetzsammlung Nr. 25, wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die beiden Bankhäuser

S. Bleichröder in Berlin,
Ignatz Leipziger u. Co. in Breslau

zu General-Agenten des Neuen Kredit-Vereins für die Provinz Posen (Neuen Posener Landschaft), und zwar für die Börsenplätze Berlin und Breslau bestellt sind.

Wir empfehlen den Mitgliedern des Kreditvereins, sich in allen bezüglichen Angelegenheiten an die genannten General-Agenten vertrauensvoll zu wenden, welche ihrerseits eine in jeder Beziehung prompte, billige und entgegenkommende Geschäftsführung zugesichert haben.

Posen, im März 1858.

Königl. Direktion des Neuen Kreditvereins für die Provinz Posen.

[1845] **Lawrentz.**

Privil. Handlungsdiener-Institut. [2400]

Mittwoch, den 17. März Abends 8 Uhr, 3. Vortrag des Herrn Dr. H. Schwarz über: Weben und Färben von Wolle, Seide ꝛc. **Die Vorsteher.**

Höhere Töchterschule zu Fraustadt.

Nachdem diese Anstalt unter meiner ungefähr ¾jährigen Leitung, begünstigt durch die Vorzüge des Orts in Bezug auf seine gesunde Lage, seine durch die königl. Realschule sich darbietenden Lehrkräfte und die von den Stadtbehörden gewährte Unterstützung — bereits einen Aufschwung erlangt hat, wie kaum erwartet werden durfte: halte ich es für meine Pflicht, den hohen Adel und das geehrte Publikum von nah und fern zu benachrichtigen, daß zu Ostern d. J. ein neuer Cursus beginnen wird. Gleichzeitig empfehle ich unter billigen Bedingungen mein

Pensionat

allen Eltern, denen an einer zeitgemäßen, weiblichen und wissenschaftlichen Ausbildung, so wie einer wahrhaft sittlichen Ueberwachung ihrer Kinder und Pflegebefohlenen gelegen ist — und ertheile gern zu jeder Zeit nähere Auskunft.

Fraustadt im Februar 1858. **Mathilde Classen,**

[1198] Vorsteherin der höheren Töchterschule zu Fraustadt, Gerberstraße Nr. 338.

Für das bevorstehende neue Schuljahr!

In **zweiter** Auflage erschien vor Kurzem im Verlage von **Eduard Trewendt** in Breslau und ist bei **Trewendt und Granier,** sowie in allen Buchhandlungen zu haben:

Luther's kleiner Katechismus,

in Fragen und Antworten einfach zergliedert und mit Zeugnissen aus Gottes Wort und der Kirche versehen,

von **K. A. Kolde,**
Pastor in Falkenberg in Oberschlesien.

8. 8 Bogen. Preis 4 Sgr. Dauerhaft gebunden 5 Sgr.

Klarheit, Kürze und Gedrungenheit, die Hauptvorzüge eines guten Schulbuches, hat der Herr Verfasser sehr geschickt mit derjenigen Vollständigkeit zu vereinen gewußt, welche diesen zunächst für die **Schulzwecke** bestimmten Katechismus auch für den **Konfirmanden-Unterricht** ausreichend macht. Durch Anwendung verschiedener Schriftsorten sind überdies beide Zwecke übersichtlich auseinandergehalten.

Bereits hat die k. Regierung zu Liegnitz in Uebereinstimmung mit der diesfalls eingeholten hohen Genehmigung Sr. Excell. des Herrn Ministers der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten die Einführung dieses Katechismus für die Schulen ihres Bezirks angeordnet, und ist dieselbe auch schon in mehreren Schulanstalten dieses sowie anderer Bezirke erfolgt.

Ferner erschien von demselben Verfasser
in **dritter** Auflage:

Die achtzig Kirchenlieder der Schul-Regulative mit Wochensprüchen und liturgischem Anhange. Schulausgabe. 8. 3½ Bogen. brosch. 1 Sgr.

Dasselbe. — Lehrer-Ausgabe. Mit einer tabellarischen Uebersicht des gesammten Religions-Unterrichtsstoffes in der Volksschule, nach dem Kirchenjahre geordnet. 8. 4½ Bogen. brosch. 2½ Sgr.

In **vierter** Auflage:

Erstes Religionsbuch für Kinder evangelischer Christen. Mit dem wörtlichen Abdruck von Luther's kleinem Katechismus und einem Melodien-Verzeichniß. 8. 7½ Bog. Dauerhaft in Lederrücken gebunden. Preis 5 Sgr.

Partiepreis für 25 Exemplare ungebunden 2½ Thlr.

[2007]

Frankenstein-Silberberger Chaussee.

Die geehrten Herren Aktionäre des Frankenstein-Silberberger Chaussee-Vereins werden zur ordentlichen General-Versammlung

auf den 30. März d. J. Vormittags 10 Uhr
in Umlauffs Hotel zu Frankenstein

mit Hinweisung auf § 42 des Statuts ganz ergebenst eingeladen. [1978]

Frankenstein, den 14. März 1858. **Das Direktorium.**

Minerva,
schlesische Hütten-, Forst- und Bergbau-Gesellschaft.

Die Herren Aktionäre werden zu der diesjährigen ordentlichen und zugleich einer außerordentlichen General-Versammlung

auf den 17. April, Vormittags 9½ Uhr, im Börsen-Lokale, Blücherplatz hierselbst,

mit dem Bemerken eingeladen, daß nach Erledigung der gemäß § 34 des Statuts den ordentlichen General-Versammlungen zugewiesenen Gegenstände eine, die nach § 5 des Statuts zur Ausgabe reservirte fünfte Million des Aktien-Kapitals betreffende Abänderung des Gesellschafts-Statuts zur Berathung und Beschlußnahme gebracht werden wird.

Die statutenmäßige Deposition der Aktien kann außer bei der Kasse der Gesellschaft in Breslau noch erfolgen

bei Herren **Mendelssohn und Comp.** in Berlin,
" " **Robert Warschauer und Comp.** in Berlin,
" " **Salomon Heine** in Hamburg,
" " **Salomon Oppenheim jr. und Comp.** in Köln.

Eintrittskarten werden im Direktions-Lokale der Gesellschaft, Königsplatz Nr. 3 a. hier, oder vor dem Eintritt in das Versammlungs-Lokal ausgehändigt.

Breslau, den 12. März 1858.

Der Verwaltungsrath der Minerva. [1885]

Bauer u. Co. in Dortmund
Kommissionsgeschäft
für Maschinenbau-, Hütten- und Eisenbahnbedarf

unter technischer Leitung des Maschinenbaudirektors **Fr. Henkel.**

Preisliste von Dampf- und Werkzeug-Maschinen pro Monat März ist im Druck erschienen, und wird auf Verlangen franko eingesendet. [1834]

Empfehlenswerthe Confirmationsgeschenke.

Verlag der Agentur des Rauhen Hauses in Horn.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen,
in **Breslau** durch **Ferdinand Hirt:**

Der Dienst der Frauen in der Kirche
von
Dr. Wichern.
Zweite Auflage.
Velin-Ausg. eleg. cart. mit Goldschn. 10 Sgr.
Wohlf. Ausg. br. 6 Sgr.
(Partie-Preis: 10 Expl. 1 Thlr. 10 Sgr.)

Leben u. Denkwürdigkeiten der Frau Elisabeth Fry.
Zweite Auflage.
2 Bände. Mit 2 Bildern.
[1991] Preis 1 Thlr. 6 Sgr.

Lucile.
Ein Buch für Leser der heil. Schrift
von
Adolph Monod.
Preis 22½ Sgr.

Das Weib.
Zwei Vorträge von Monod.
Den deutschen Frauen gewidmet.
Preis 12 Sgr.
Eleg. cart mit Goldschnitt ½ Thlr.

Reise nach dem Morgenlande,
insonderheit nach
Jerusalem und dem heil. Lande.
Mit Ansichten und Karten
von
Dr. Friedrich Liebetrut.
Preis 24 Sgr.
Eleg. geb. mit Goldpressung 1 Thlr.

Die Deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft für Gärtnereien zu Berlin

versichert **Wein-** und **Obst-Ernten,** alle Arten **Gartengewächse,** sowohl im freien Lande, als in Gefäßen, die **Fensterscheiben** von **Frühbeeten** und **Gewächshäusern,** sammt den darin befindlichen Pflanzen, sowie endlich Fensterscheiben in **Wohn-** und **anderen Gebäuden.** Die Gesellschaft hat während ihres Bestehens seit 1847 alljährlich (auch im vorigen Jahre) ihren fünfjährigen Mitgliedern eine mitunter nicht unbedeutende Dividende aus ihren Ueberschüssen gewähren können.

Als Vertreter gedachten Instituts lade ich das hierbei interessirte Publikum zu Versicherungen hiermit ergebenst ein.

Statuten, Antragsformulare ꝛc. stehen sowohl bei mir, wie bei den betreffenden Spezial-Agenturen in der Provinz zu Diensten.

Breslau, im März 1858.

T. W. Kramer,

[1989] General-Agent, Büttnerstraße Nr. 30.



Der Verkauf findet nur während des gegenwärtigen Marktes statt
Ohlauerstraße Nr. 84
im Herrn Stahlschmidtschen Hause, vis-à-vis des Kaufmanns Herrn Adolf Sachs (zur Hoffnung).

Französischer und italienischer Bazar von Kunst-, Schmuck- und Luxus-Gegenständen.

M. Blumreich aus Berlin

bezieht wiederum den gegenwärtigen Markt; derselbe hofft auch diesmal, auf den ihm von einem hochgeehrten Publikum bei seinem jedesmaligen kurzen Hiersein zu Theil werdenden zahlreichen Zuspruch. Sein höchst überraschend geschmackvolles Lager enthält die größte Auswahl aller nur existirenden Muster in Armbändern, Broschen, Ohrringen, Kopf- u. Haubennadeln, Kreuzchen, Schlösser, Fingerringen, mannigfaltige Vorstecknadeln, Colliers (in allen Farben), die feinsten langen und kurzen Uhrketten, Medaillons und Berloques, alle Arten von Knöpfchen, etwas ganz Neues in Promenadenfächern und unzählige der neuesten Phantasiegegenstände. Die angeführten Piecen bestehen auch in den neu erfundenen

brasilianischen Diamanten (in echter Fassung),

deren Farben- und Wasserspiel Niemand von den echten Brillanten zu unterscheiden vermag.

Etwas ganz Neues

erlaube ich mir die in der Residenz Berlin mit so vielem Beifall aufgenommenen und allgemein beliebten **Prinzeß-Royal-Schmucke** (treueste Copie) zu empfehlen. Dieselben bestehen aus Armbändern, Broschen, Nadeln, kleinen Medaillons auf Staffeleien u. s. w., ausgestattet mit den wohlgetroffenen Porträts II. kk. HH. des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen.

Lederwaaren-Artikel,

als Reise- und Damen-Necessaires, Arbeitstaschen mit und ohne Einrichtung, die feinsten Portemonnaies und Cigarrentaschen u. s. w, in größter Auswahl zu allerbilligsten Preisen.

Der Verkauf findet nur während des gegenwärtigen Marktes statt, und bleibt das Lokal die Zeit über bis Abends 10 Uhr bei brillanter Beleuchtung geöffnet.

M. Blumreich aus Berlin,

[1986] Ohlauerstraße 84, vis-à-vis der Hoffnung.



Jahrmarkts-Anzeige.
Ohlauerstraße im blauen Hirsch, Zimmer Nr. 3.

Der König der Nähnadeln oder der Nähnadeln-König.

So werde ich von vielen Concurrenten genannt, indem ich auch alle die Messen und Plätze besuche und des größten Absatzes mich stets zu erfreuen habe. Es geht aber auch ganz natürlich zu, indem ich nur die wahren echten, englischen, blauöhrigen Nähnadeln führe, welche gut gebohrte feine Spitzen haben und nicht den Faden zerschneiden; solche verkaufe ich das 1000 für 1 Thlr., 100 Stck. in 4 beliebige Nummern 4 Sgr.;

echte engl. Stopfnadel, 25 Stück assortirt 1½ Sgr.;

ein großes Lager **schottischen Hanf-Zwirn in allen Nummern;** dagegen wird wohl Niemand concurriren, denn ich verkaufe 4 Strähn, jeden 30 Gebind, zusammengebunden also 120 Gebind, für 4 Sgr. — Ein Lager Stahlfedern von allen Sorten, worunter 3 Sorten, die sicher für jede Handschrift passen, das Groß von 144 Stck. für 10 Sgr. — **Ein Lager Atlas-Cravatten** mit und ohne Federn, das Stck. 12½ Sgr., desgleichen in gutem Moiree, das Stck. 8 Sgr. — Alle Sorten Knöpfe, wie auch Batist-Knöpfe. — **Alle Sorten Schnür-Senkel in Eisengarn, Wolle und Seide.** — Porzelain-Knöpfe in allen Größen, 6 Dtzd. 1 Sgr. — Engl. Stickscheeren, das Stck. 6 Sgr., auch andere 3 Sgr. — Haken und Oesen, Haarnadeln, Stecknadeln. — 1 Dtzd. Stahlfedern auf Karten nebst Haltern darauf, 1 Sgr. — **Dieses alles ist nur während des Jahrmarkts zu haben Ohlauer-Straße im blauen Hirsch, Zimmer Nr. 3.** [2296]

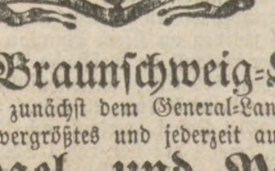
Eckersdorf-Warthaer Chaussee.

Die geehrten Herren Aktionäre werden unter Hinweisung auf den § 42 des Statuts zur ordentlichen General-Versammlung

auf Montag den 29. März d. J. Nachmittags 2 Uhr
in den Gasthof „zum gelben Löwen" zu Wartha

hierdurch ergebenst eingeladen. [1979]

Wartha, den 14. März 1858. **Das Direktorium.**

Joseph  **Bruck,**
Hoflieferant Sr. Hoheit
des Herzogs von Braunschweig-Lüneburg-Oels,

Ohlauerstraße 44, zunächst dem General-Landschaftsgebäude,
empfiehlt sein bedeutend vergrößtes und jederzeit auf das Beste assortirtes

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin,

unter Garantie und zu den solidesten Preisen, geneigter Beachtung. [1997]

A. Gosohorsky's Buchh. (L. F. Maske)
in Breslau, Albrechtsstrasse Nr. 3:

empfiehlt nachstehende interessante Nova:

Verlag der Simon Schropp'schen Landkartenhandlung in Berlin: [1994)

R. v. Carnall. — Geognostische Karte von Oberschlesien in 2, Bl. 2. Auflage. 1857. 2 Thlr. 20 Sgr., aufgez. in Callico 3 Thlr. 20 Sgr,

R. v. Carnall. — Geognostische Karte von den Erz-Lagerstätten des Muschelkalksteins bei Tarnowitz und Beuthen in Oberschlesien. 2. Aufl. 1854. 1 Thlr. 20 Sgr., aufgez. in f. Leinw. 2 Thlr. 5 Sgr.

Verlag von Otto Wigand, Verlagsbuchhändler in Leipzig: [1995]

Dr. C. G. Giebel (Docent an der Universität Halle), **Die drei Reiche der Natur.** In 3 Abtheilungen mit 8000 Abbildungen. Erste Abtheilung: **Die Naturgeschichte des Thierreichs.** 1. Heft. 4. Preis 10 Sgr.

Verlag von F. A Brockhaus in Leipzig, vorräthig bei **L. F. Maske (A. Gosohorsky's Buchhandlung)** in **Breslau:** [1996]

Winckell, (G. F. D. aus dem), Handbuch für Jäger, Jagdberechtigte und Jagdliebhaber. Dritte Auflage, bearbeitet und herausgegeben von **J. J. von Tschudi.** Mit Holzschnitten und einer lithographirten Tafel. Zwei Bände. Erste und zweite Lieferung. 8. Geh. Jede Lieferung 15 Sgr.

Eine neue, von dem bekannten Schriftsteller J. J. von Tschudi bearbeitete dritte Auflage des berühmten noch immer unübertroffen dastehenden Winckell'schen Jagdbuchs, die in 12 Lieferungen (à 8 Bogen) zu 15 Sgr. erscheint und somit 6 Thlr. kosten wird, während der Preis der frühern Auflagen 11 Thlr. war. Auch die äußere Ausstattung ist vorzüglich.

Das concessionirte höhere Lehr- und Erziehungs-Institut auf Ostrowo bei Filehne an der Ostbahn

nimmt zu Ostern wieder neue Zöglinge bereits vom 7. Lebensjahre ab, auf, und fördert sie von der untersten Lehrstufe bis zur Prima eines Gymnasiums oder einer Realschule. Pension incl. Schulgeld 200 Thlr. Nähere Auskunft über dies **ländliche** Institut geben gedruckte Programme, die unentgeltlich versendet werden durch den Dirigenten

Dr. Beheim-Schwarzbach.

Bekanntmachung. [366]

Der An- und Abzug des städtischen Gesindes findet nach § 42 der Gesinde-Ordnung vom 8. November 1810 per termino Ostern d. J. am 1. April, als am Gründonnerstag, statt, weil der 2. April, auf einen Feiertag den Charfreitag, fällt.

Breslau, den 16. März 1858.

Königliches Polizei-Präsidium.
v. Kehler.

---

[316] **Bekanntmachung.**

Wie üblich werden auch in diesem Jahre nach Sonntag Lätäre **Sammlungen für die Kinderhospitäler in der Neustadt und zum heiligen Grabe** stattfinden, für Jedes in zwei Büchsen, von denen je die eine für die Kinder, je die andere für das Institut bestimmt sind.

Indem wir dies hiermit bekannt machen bitten wir die Einwohner Breslaus, auch diesmal durch reichliche Gabe ihre Theilnahme für das Gedeihen dieser Anstalten bethätigen zu wollen.

Breslau, den 9. März 1858.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Leinenwaaren-Lieferung.

Es soll für das Kranken-Hospital Allerheiligen hierselbst die Lieferung folgender Gegenstände:

100 Stück blaugestreifte Deckbezüge,
100 " " Kopfkissenbezüge,
100 " Strohsäcke,
100 " Strohkissen
200 " weiße Deckbezüge,
200 " " Kopfkissenbezüge,
400 " Betttücher,
200 " Männerhemden,
200 " Frauenhemden,
50 " Kinderhemden,
200 " weiße Drillich-Handtücher, [298]
200 " graue Drillich-Handtücher,

an den Mindestfordernden verdungen werden. Wir haben hierzu einen Termin auf den

19. März d. J., Nachm. um 5 Uhr,

in dem Büreau des Kranken-Hospitals im Hospital-Gebäude, anberaumt, zu welchem Lieferungslustige mit dem Bemerken hierdurch eingeladen werden, daß die Bedingungen in der Rathsdienerstube und die Proben der zu liefernden Gegenstände im Hospital-Büreau zur Einsicht ausliegen.

Breslau, den 22. Februar 1858.

Die Direktion des Krankenhospitals zu Allerheiligen.

---

[335] **Bekanntmachung.**

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Carl Johann Paul Schoedon zu Königshütte haben die Kaufleute Werther und Sohn nachträglich eine Forderung von 93 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf., ohne ein Vorrecht zu beanspruchen, angemeldet. Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf

den 31. März d. J., Vorm. 11 Uhr,

in unserm Gerichts-Lokal, Terminzimmer Nr. 1, vor dem unterzeichneten Kommissar anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Beuthen O.-S., den 6. März 1858.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Kommissar des Konkurses: Neide.

Vom Bandwurm heilt schmerz- u. gefahrlos in 2 Stunden **Dr. Bloch** Wien. Jägerzeil 528. Näheres brieflich Arznei mit Reglement versendbar

---

Die im Kreise Pleschen an der Kozminer-Chaussee belegene **Wassermühle** nebst 90 Morgen Acker incl. 18 Morgen guten Wiesen, wird mit einer Anzahlung von 500 Thlr. zu jeder Zeit verkauft. Näheres beim Dominial-Rendanten in Jarocin. [1981]

Offerte. Das Agentur-Comptoir von **A. Lüderitz** in Leipzig, Kleine-Fleischergasse 23, empfiehlt sich zur Besorgung reeler, in das Geschäftsfach einschlagender Aufträge, Vermittelung bei Käufen und Verkäufen, sowie in Personal-Nachweisungen von Handlungsdienern, Oekonomieverwaltern 2c. Für Principale hierbei kostenfrei. Briefe fr. [1982]

Die Testaments-Erben des am 3. September 1850 hierselbst verstorbenen Kaufmanns und Gastwirths in den drei Bergen, Johann Michael Lauk, werden den bisher gemeinschaftlich von ihnen besessenen Nachlaß zur Theilung bringen. Auf deren Antrag wird dies in Gemäßheit der Vorschriften der §§ 137 ff. des A. L. R. Thl. I. Tit. 17 hierdurch öffentlich bekannt gemacht.

Breslau, den 25. Februar 1858.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung II., für Vormundschafts-Sachen. [268]

Um mehrfachen Wünschen zu genügen, werde ich das jetzige beschränkte Lokal meiner **Fortbildungs- und Pensionsanstalt** für Töchter gebildeter Stände, zu Ostern d. J. mit einem größeren vertauschen, und vermag deßhalb nun mehrere, noch neue Anträge zu berücksichtigen. Prospekte sind bei der Expedition dieser Zeitung einzusehen, sowie von mir auf portofreie Briefe zu beziehen. [456]

Marie, verehel. Dr. **Schultze** in Dresden Ostra-Allee Nr. 6.

---

[334] **Bekanntmachung.**

Die Lieferung von 76 Schachtruthen Basalt zwischen Nr. 0,82 und 0,93 der Breslau-Wartenberger Chaussee soll im Wege der Submission verdungen werden. — Zu diesem Zwecke sind die Offerten, welche den Lieferungspreis pro Schachtruthe enthalten müssen, spätestens bis **Montag den 22. d. M., Vormittags um 10 Uhr,** bei dem unterzeichneten Bau-Beamten, Tauenzienstraße Nr. 60 c., einzureichen und werden alsdann in Gegenwart der etwa anwesenden Submittenten eröffnet. — Die Lieferungs-Bedingungen können schon vor dem Termin in den Vormittagsstunden eingesehen werden.

Breslau, den 16. März 1858.

Rosenow, Bau-Inspektor.

Güterverpachtung.

Die im Großherzogthum Posen, an der schlesischen Grenze und an der Breslau-Posener resp. Lissa-Glogau-Berliner Eisenbahn belegenen fürstlich Sulkowskischen Herrschaften, bestehend aus:

1. den Gütern der Majoratsherrschaft Reisen,
2. der Allodialherrschaft Lissa,
3. der Allodialherrschaft Weyne,
4. dem Gute Górzno

sollen entweder im Ganzen oder in einzelnen Vorwerken von Johannis d. J. ab verpachtet werden.

Pachtbewerber, welche über ihre Eigenschaft als Landwirthe und über entsprechendes Vermögen genügend sich ausweisen können, wollen bis zum

20. April 1858

ihre Pachtofferten bei der unterzeichneten Generalverwaltung einreichen, bei welcher die Pachtbedingungen eingesehen werden können. [1868]

Schloß Reisen, am 11. März 1858.

Fürstlich Sulkowskische General-Verwaltung.

Hausverkauf.

In einer größeren Provinzialstadt Schlesiens ist ein aus 3 Etagen bestehendes, 6 Fenster breites, mit einem Balkon versehenes Haus, großen Bodenräumen und Hintergebäuden, veränderungshalber zu verkaufen. Dieses in gutem Baustande sich befindende Haus enthält 13 Zimmer, einen Speisesaal, Stallung zu 5 Pferden und 2 dazu gehörigen Fourageböden; Platz im geräumigen gewölbten Hausflur zu 4 bis 5 Wagen; ferner ein großes, feuersicheres Gewölbe, so wie durch alle Stockwerke gewölbtes Hinterhaus; endlich ein Handlungsgelaß, worin seit 40 Jahren ein blühendes Geschäft stattgefunden hat. Zu jedem Stockwerk sind die nöthigen Küchen und Kellerräume und die unteren Räume ganz besonders zum Betriebe eines Destillationsgeschäfts eingerichtet, zu welchem unterirdische Wasserreservoirs sich ganz vorzüglich eignen und vollständigen Wasserzufluß zur Kühlung gewähren. Frankirte Adressen unter K. 22 befördert die Expedition dieser Zeitung. [1225]

Ein Mann in den 30er Jahren, der sein eigenes Geschäft noch betreibt, sucht anderweitig eine Anstellung als Fabrikaufseher oder einen andern ähnlichen Posten, da er im Schreiben und Rechnen fort kann, auch wenn es gewünscht wird, Kaution zu legen. Adressen werden bis zum 15. April d. J. unter B. H. 36. durch die Expedition dieser Zeitung erbeten. [2340]

Bleichwaaren-Besorgung.

Seit circa 9 Jahren im Besitz des rühmlichst bekannten, **von Herrn F. W. Beer 25 Jahre geführten, Bleich- und Wirk-Geschäfts,** erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß nachgenannte Herren zu bevorstehender Bleichsaison alle Sorten Bleichwaaren in **Leinwand, Tisch-** und **Handtücherzeugen, Garn-** und **Zwirn** für mich übernehmen und solche gegen Bezahlung

meiner eigenen Rechnung

wieder zurückliefern. — Die Sammlung in den Einlieferungsorten wird **Mitte Juli** für **Garn** und **Zwirn,** und **Anfang August** für **Leinwand** 2c. geschlossen. — Auch lasse ich Leinwand, Damast, Schachwitz und Taschentücher in verschiedenen Längen und Breiten weben. Die mir anvertrauten Waaren sind im Hause und auf den Bleichen gegen Feuers-Gefahr versichert.

Das langjährige Bestehen dieses Geschäftes läßt mich bei Versicherung prompter und solidester Bedienung, sowie der möglichst billigsten Preise und schneller Rücksendung, bedeutenden Einlieferungen entgegen sehen. [1990]

Hirschberg in Schlesien, im Februar 1858. **Eduard Schwantke.**

Bleichwaaren zur Beförderung an mich übernehmen:

In Breslau Herr Kaufmann Ferdinand Scholtz, Büttnerstraße Nr. 6.

In Brieg Herr Kaufm. C. Matzdorff.
" Bernstadt Herr Kaufm. Jos. Ullrich.
" Beuthen O/S. Herr Kaufm. M. Stern.
" Bojanowo Herr Kaufm. Rud. Theod. Bänsch.
" Bromberg Herren Kaufleute Gebr. Schmidt.
" Bunzlau Herr Kaufm. A. Ritter.
" Beuthen a. d. O. Herr Kaufm. C. F. Schultz.
" Danzig Herren Kaufleute Gebr. Schmidt.
" Fraustadt Herr Färbermeister F. Prüfer.
" Frankenstein Herr Kaufm. Hugo Pohl.
" Freistadt Herr Kaufm. Ew. Jul. Franke.
" Gleiwitz Herr Kaufmann M. V. Reszczynski.
" Goldberg Herr Kaufm. Heinr. Lamprecht.
" Görlitz Herren Kaufleute Carl Gäbel u. Comp.
" Grottkau Herr Kaufm. B. Bittner.
" Grünberg Herr Kaufm. C. F. Eitner.
" Guhrau Herr Kaufm. Th. Schilling.
" Glogau, Gr., Herr Kaufm. Gustav Reichel.
" Glogau, Ob., Herr Kaufm. H. Steinfeld.
" Haynau Frau Kaufm. Sophie Warmuth.
" Halle a. d. S. Herr Kaufm. Robert Cohn.
" Herrnstadt Herr Kaufm. G. R. Süßmann.
" Jauer Herr Kaufm. H. W. Schubert.
" Jauer Herr Kaufm. Oswald Werscheck.
" Inowraclaw Herr C. Wallersbrunn.
" Karlsruhe O/S. Herr Kaufm. M. Taras.
" Kosel O/S. Herr Kaufm. J. G. Worbs.
" Kostenblut Herr Kaufm. A. Bräuer.
" Koschentin Herr Kaufm. J. Schwinge.
" Krappitz Herr Kaufm. A. S. Weiß.
" Kreuzburg Herr Kaufm. C. G. Hertzog.
" Krossen Herren Kaufleute Hanko u. Comp.
" Krotoschin Herr Kaufm. L. Gröger.
" Leobschütz Herr Kaufm. C. Jeglinsky.
" Leubus, Kloster, Herr Kaufm. J. A. Prager.
" Lissa Reg.-Bezirk Posen Herr Kaufm. S. A. Scholtz.
" Loslau Herr Kaufm. M. Holländer.
" Löwen Herr Kaufm. J. A. Sowade.
" Lublinitz Herr Kaufm. Friedr. Hensel.
" Lüben Herr Kaufm. C. W. Thies.
" Löwenberg Herr Kaufm. Ed. Lange.
" Militsch Herren Kaufleute Gebr. Stoller.
" Münsterberg Herr Kaufm. F. A. Nickel.
" Maltsch a. d. O. Herr Kaufm. Oswald Fischer.
" Myslowitz Herren Kaufl. Heymann u. Silbermann.

In Namslau Herr Kaufm. H. Grützner.
" Neisse Herr Kaufm. Jos. Radloffsky.
" Neukirch, Deutsch-, Herr Kaufm. A. Grüner.
" Neumarkt Herr Kaufm. C. L. Steinberg.
" Neusalz a/O. Herr Kaufm. Ed. Wiesner.
" Neustadt O/S. Herr Kaufm. C. L. Ohnesorg.
" Nikolai Herr Kaufm. N. Danziger.
" Oels Herr Kaufm. Moritz Philipp.
" " Herr Kaufm. E. Mäker.
" Ohlau Herr Kaufm. Otto Nabel.
" Oppeln Herr Kaufm. L. E. Schliwa.
" Ostrowo Herr Kaufm. Löbel Cohn.
" Parchwitz Herr Kaufm. J. John.
" Pleß Herr Kaufm. M. Eberhard.
" Polkwitz Herr Kaufm. C. A. Jonemann.
" Posen Herr Kaufm. Anton Schmidt.
" Peiskretscham Herr Kaufm. A. Blasel.
" Patschkau Herr Kaufm. A. Stehr.
" Proskau Herr Kaufm. J. Koschig.
" Quaritz Herr Kaufm. J. G. Schorsch.
" Ratibor Herr Kaufm. B. Cecola.
" Rawicz Herr Kaufm. W. A. Busse.
" Raudten N/S. Herr Kaufm. Carl Eisenbeil.
" Rauden O/S. Herr Kaufm. Anton Alker.
" Rogasen Herr Kaufm. Jonas Alexander.
" Rosenberg O/S. Herr Kaufm. A. Braun.
" Schönau Herr Kaufm. Friedr. Menzel.
" Schmiegel Herr Kaufm. A. Geisler.
" Sprottau Herr Kaufm. Heinr. Cohn.
" Steinau a/O. Herr Kaufm. C. A. Langsch.
" Silberberg Herr Apotheker Heise.
" Sorau N/L. Herr Kaufm. F. W. Teichert.
" Stettin Herren Kaufleute Cohn Fränkel u. Comp.
" Strehlen Herr Uhrmacher J. H. Weigelt.
" Strehlitz, Gr.-, Herr Kaufm. D. Creutzberger.
" Stroppen Herr Kaufm. A. Lieber.
" Tarnowitz Herrn Kaufm. J. B. Schön's Wwe.
" Trachenberg Herren Kaufleute A. u. R. Blauhutt.
" Wansen Herr Kaufm. J. O. Wolf.
" Wartenberg, Poln.-, Herr Kaufm. Th. Herrmann.
" Winzig Herr Kaufm. Robert Rißmann.
" Wohlau Herr Kaufm. B. G. Hoffmann.
" Zduny Herr Kaufm. C. W. Bergmann.
" Züllichau Herr Kaufmann Carl Friedr. Schultz.

In Bezug auf vorstehende Anzeige empfehle ich mich zur Annahme von Bleichwaaren aller Art und sichere reele und prompte Bedienung zu.

Breslau, im Februar 1858. **Ferd. Scholtz,** Büttnerstraße Nr. 6.



Während des hiesigen Jahrmarkts en gros & en détail

Neue Metall-Compositions-Schreibfedern

aus **Stahl, Kupfer, Zink** und **Messing,** welche Dauerhaftigkeit und Elastizität in der erwünschten Weise mit einander verbinden und für **Bureau's, Comtoire** und **Schulen** gleichwohl jeder Hand konveniren. Unter solchen: **Canzlei-, Correspondence-** und **Schulfedern** von geringerer bis zur erdenklichsten Elastizität, von ganz spitzer bis zur stumpfen Beschaffenheit und ein und mehrfach fein abgeschliffen. Außerdem empfehle

die neue Patent-Glieder-Feder,

welche durch ihre gegliederte Konstruktion die Elastizität des Gänsekiels besitzt.

Federhalter in der erdenklichsten Art das Dutzend von 1 Sgr. an.

Probeschachteln mit 36 verschiedenen Federn werden fortwährend à Stück 5 Sgr. abgegeben.

Jules Le Clerc, Metallfedern-Fabrikant aus Berlin,
am Ringe, der Naschmarkt-Apotheke gegenüber.

[1856]

Unterzeichneter hat Herrn **Julius Riegner,** Junkernstraße Nr. 27, im grünen Adler, den **alleinigen** Verkauf seines **baierischen Lagerbieres** für Breslau übertragen.

Das Dominium Lampersdorf.
von Siegroth.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, erlaube ich mir dieses bereits anerkannt gute Bier einer gefälligen Beachtung zu empfehlen. [2000]

Breslau, den 16. März 1858.

Julius Riegner,
Junkernstraße Nr. 27, im grünen Adler.

Bazar Moritz Sachs, Ring 32.

Besonders zu empfehlen: [2006]

eine große Auswahl höchst preiswürdiger schwarzer und couleurter Seidenstoffe.

Möbel-, Gardinenstoffe und Teppiche zu zeitgemäß billigen Preisen.

Die höchsten Preise für getragene **Kleidungsstücke, Betten** und **Wäsche** zahlt nur **J. Tischler,** Ring Nr. 1. Eingang Nikolai-Straße im 3. Gewölbe. [2416]

Sehr wichtig für Spezerei-Kaufleute. [1340]

Drei neu erfundene Fabrikate werden an renommirte Spezerei- und Droguerie-Handlungen kommissionsweise zum Verkauf übergeben. Adress. werden erbeten Nr. 19 Breslau poste rest. fr

---

Echt englischen Portland-Cement,

der Marke Knight Bevan u. Sturge, offeriren ab Lager, so wie auf Lieferung billigst:

Zencominierski u. Ullrich,
Altbüßerstraße Nr. 61, Junkernstraßen-Ecke.

[2343]

Hotel blanc in Groß-Glogau,

welches ich unterm heutigen Tage übernommen, erlaube ich mir einem **geehrten reisenden Pulikum** durch **reele** und **prompte** Bedienung bestens zu empfehlen.

Gr.-Glogau, am 5. März 1858.

[2285] **Louis Baudisch,**
fr. Ober-Kellner im deutschen Hause.

Ein Gasthof

mit allen Bequemlichkeiten versehen, in einer lebhaften Provinzialstadt gut gelegen, neu gebaut, mit wachsender Frequenz, soll Familienverhältnisse wegen zum 1. April mit Inventar, entweder verkauft oder verpachtet werden. Zahlungsfähige Käufer oder als Gastwirthe tüchtige Pächter erhalten auf portofreie Anfragen näheren Bescheid unter Chiffre R. 50 poste rest. Frankenstein. [1954]

Theilnehmer-Gesuch.

Bei einer **Maschinen-Papier-Fabrik** wünscht Jemand, der zugleich bedeutenden Absatz erzielen kann, sich mit einem nicht unbedeutenden Kapital zu betheiligen und werden hierauf Reflektirende ersucht, Adressen mit Bezeichnung „U. 39 Theilnehmer-Gesuch" an das Intelligenz-Comtoir in Berlin, Kurstraße Nr. 2, einzusenden. [2009]

Die **Schullehrerstelle** in Krampitz, Kreis Neumarkt, reglementsmäßig dotirt, ist vakant. Darauf Reflektirende wollen sich baldigst beim Revisor, Pastor Baier in Leuthen, melden.

Dringende Bitte.

In der Nacht vom 8. zum 9. d. M. ist während des schrecklichen Sturmwindes das Dorf Modritz bei Neusalz a. O. zum großen Theile durch eine Feuersbrunst vernichtet worden. Die zahlreichen Betroffenen haben wegen des plötzlichen und unaufhaltsamen Hereinbrechens des Flammenmeeres im eigentlichen Sinne nur das nackte Leben retten können. Wohnungen, Getreide, Viehfutter — Alles ist vernichtet. Der nakte Jammer irrt unter den rauchenden Trümmern umher. Der verschonte Rest der Gemeinde ist nicht im Stande, in nur irgend genügendem Maße zu helfen. Erst 1854 und 1855 haben die Wasserfluthen die Aecker des hart heimgesuchten Dorfes verwüstet. Wir bitten unsere glücklicheren Mitbürger inständigst, uns durch Uebersendung von Geld, Kleidungsstücken und dergleichen in den Stand zu setzen, das Elend der Unglücklichen, welches sich bei der fortdauernden kalten Witterung noch täglich steigert, zu lindern. Gaben der Barmherzigkeit sind wir bereit, in Empfang zu nehmen; auch die Expedition dieser Zeitung wird solche übernehmen und weiter befördern.*)

Neusalz a. O. und Modritz, den 12. März 1858.

Krause, Scholtiseibesitzer, **Bär**, Gerichtsscholz, } zu Madritz. **Nixdorf**, Bürgermeister, **Plüschke**, kath. Pfarrer, **Dr. Schian**, ev. Pfarramts-Verweser } zu Neusalz.

*) Sehr gern sind wir bereit, gütige Gaben für die Verunglückten anzunehmen.

[1935] **Expedition der Breslauer Zeitung.**

Rudolf Kuntze's Verlag in Dresden.

Vorräthig in der Sort.-Buchhdl. **Grass, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstrasse 20: [2010]

Eberti, G., Kreisrichter. **Das Gefängnisswesen** in seinem Zusammenhange mit der Entwickelung der Strafrechtspflege überhaupt dargestellt. Nebst einem Nachtrage, die internationalen Wohlthätigkeits-Kongresse betreffend. gr. 8. eleg. broch. 15 Sgr.

In **Brieg** bei: **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **P.-Wartenberg: Heinze**, in **Ratibor: Fr. Thiele.**

Im Verlage von B. F. Voigt in Weimar ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sortiments-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20:

Auch, Jacob, (Hofmechanikus in Weimar), Handbuch für

Land-Uhrmacher,

oder leichtfaßliche Anweisung, wie man vom geringsten bis zum schwersten Stück, und stufenweise bis zur Vollkommenheit eine Taschenuhr bauen muß, wie man die Uhr gehörig auseinandernimmt, wieder zusammensetzt, sie gründlich reparirt und abzieht, stellt, regulirt u. s. w. Für Lehrlinge und Liebhaber. Nebst vollständiger Beschreibung der hierzu erforderlichen Werkzeuge und deren Abbildung auf 2 lith. Foliotafeln. Zweite, durch den Uhrmacher G. Mädler sehr vervollständigte und modernisirte Auflage. 8. 1858. Geh. Ebendaselbst. 1 Thaler 10 Sgr.

(Bildet auch den 30. Band des Schauplatzes der Künste und Handwerke.)

In **Brieg:** durch **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **P.-Wartenberg: Heinze**, in **Ratibor Fr. Thiele.**



Zur Frühjahrssaat empfehle ich mein wohlassortirtes Lager von Sämereien für

die Oekonomie und den Gemüsebau

laut meinem Sonnabend den 13. März d. J. Nr. 121 dieser Zeitung inserirtem Preisverzeichniß.

Die Sämereien sind sämmtlich frisch und auf das Sorgfältigste geprüft; ich kann daher bei billigster Preisnotirung jedem meiner geehrten Abnehmer wirklich gute, keimkräftige Waare liefern. [1913]

Die Samenhandlung von

Georg Pohl in Breslau,

Elisabet- (Tuchaus-) Straße Nr. 3.

Die Posener Guano-Fabrik,

welche bisher nur im Stande war, die Aktionäre der Gesellschaft mit ihren Fabrikaten zu versorgen, hat ihr Geschäftskapital verdoppelt und ihre Fabrikation so ausgedehnt, dass sie auch an Nichtaktionäre von ihren Produkten abgeben kann. Dieselbe garantirt den Prozentgehalt der in ihren konzentrirten Düngerarten in assimilirbarer Form enthaltenen Hauptwerthstoffe und verkauft:

1) **Posener Guano** mit $3\frac{1}{2}$—4 pCt. Stickstoff und 15 pCt. Phosphorsäure-Salzen für $1\frac{1}{2}$ Thlr. pro Centner.
2) **Desgleichen** mit $5\frac{1}{2}$—6 pCt. Stickstoff und 20 pCt. Phosphorsäure-Salzen für 2 Thlr. pro Centner.
3) **Wiesendünger,** eine vegetabilische, animalische Kohle, reich an schwefelsaurem Ammoniak und 10 pCt. Phosphorsäure-Salzen für 1 Thlr. pro Centner.
4) **Feines, sehr stickstoffreiches Dampfknochen-Mehl,** das einer Auflösuug durch Schwefelsäure nicht bedarf, nach dem jedesmaligen Preise des Rohmaterials, augenblicklich $2\frac{5}{6}$ Thlr. pro Centner.

Die Produkte der hiesigen Fabrik sind auf verschiedenen landwirthschaftlichen Versuchsstationen (Ida- und Marienhütte) geprüft, und ist denselben wegen ihrer Güte bei der Ausstellung der Pommerschen Oekonomischen Gesellschaft in Stettin die silberne Preismedaille ertheilt worden.

Niederlagen unserer Produkte für Schlesien sind den Herren:

C. Hoffmann & Comp. in **Breslau,**
L. Dühring in **Liegnitz,**

übergeben, welche nach vorstehenden Fabrikpreisen, exclusive der Fracht, verkaufen, und woselbst auch das Nähere zu erfahren ist.

Posen, im März 1858.

Der technische und merkantilische Vorstand.

[2003] **A. Lipowitz.**

Sächsischer Guano und Urat-Dünger.

Diese, in unserer Anstalt fabrizirten Düngemittel erfreuten sich schon in den letzten Jahren eines guten Rufes. Durch vergrößerte und verbesserte Einrichtung sind wir aber dieses Jahr in der Lage, unsere Fabrikate noch mehr empfehlen zu können und sind ermächtigt, die Billigung des Herrn Hofrath Professor Dr. **Stöckhardt** in Tharand mit der jetzigen Zusammenstellung öffentlich auszusprechen.

Nach der Analyse des Herrn Dr. **Hugo Fleck** an der königlichen polytechnischen Anstalt in Dresden, welcher den Gehalt der Waare regelmäßig untersucht, hat der sächsische Guano einen Stickstoffgehalt von $4_{,153}$ Prozent, der Aschengehalt (nämlich phosphorsaurer Kalk, schwefelsaures Kali, Chlornatrium u. s. w.) ist $18_{,479}$ Prozent. Ein großer Theil des Stickstoffs ist in der Form von schwefelsaurem Ammoniak enthalten, während ein anderer Theil desselben in der Humussubstanz dieses Guano's, welche $35_{,746}$ Prozent ausmacht, eingeschlossen ist.

Der **Urat-Dünger** (auch Wiesendünger genannt) enthält außer stickstoffhaltigen organischen Stoffen, hauptsächlich die löslichen Salze, die im Urin in reichlichem Maße enthalten sind, vorzüglich also phosphorsaures Kali, Natron und Ammoniak.

Der Kaufmann Herr Heinrich Kaemmerer in Dresden hat wie bisher die Leitung unserer Geschäfte und den alleinigen Verkauf unserer Fabrikate.

Dresden, im Monat März 1858.

Die Direktion der sächsischen Guanofabrik.

In Bezug auf obige Bekanntmachung empfehle ich auch dieses Jahr den Herren Landwirthen diese Düngemittel mit der Bitte um baldige Aufträge, um solche rechtzeitig ausführen zu können. Trotz der erwähnten Verbesserung der Fabrikate sind für dieses Frühjahr die Preise noch nicht erhöht, sondern es kostet noch:

Sächsischer Guano in Fässern von 5 bis 10 Ctr. 1¾ Thlr. } für den Zoll-Centner
" " Säcken à 1 Ctr. . . . . . . 1¾ " } ab Fabrik
Urat-Dünger in Fässern von 8 bis 12 Ctr. . . . ⅚ " } gegen baare Zahlung.

Ab meinen Niederlagen in der Altstadt tritt eine Erhöhung von 1/12 Thlr. pro Ctr. ein.

[1980] **Heinrich Kaemmerer** in Dresden,
Comptoir: große Brüdergasse 20.

Mertens Keller

(London Taverne)
[2008] **Heute Abend**
großes Konzert.

Pariser Restauration, Wein- und Bierhalle, Ring 19.
Heute und folgende Tage
Großes Konzert mit Gesang
der böhmischen Sänger-Familie **Tobisch.**
Anf. 6 Uhr. [1847] **B. Hoff.**

Ein **Lehrer** wünscht zu Ostern noch 1 Knaben unter mässig. Beding. in **Pension** zu nehmen. Näheres Alte Taschenstrasse 17, 3 Treppen. [2404]

Ein gebildeter junger Mann (Chemiker), der die Rohzucker-, Melis-Fabrikation, Raffinerie und neuesten Saftgewinnungs-Methoden genau kennt, sucht zum Anfang der nächsten Campagne eine Stellung als Dirigent (Siedemeister). Adressen werden unter der Chiffre S. G. Magdeburg poste restante erbeten. [1988]

Ein junger Mann, mit den nöthigen Schulkenntnissen, kann in meiner Apotheke als Lehrling eintreten. [1983]

Herrnstadt, den 16. März 1858.

Neumann, Apotheker.

Ein gebildetes Mädchen sucht eine Stelle als Verkäuferin in einer noblen Handlung.

Darauf Reflektirende mögen die Güte haben, ihre Adressen Sandstraße Nr. 10 franko abzugeben. [2401]

Eine Directrice

wird zum baldigen Antritt gesucht für ein bedeutendes Putzgeschäft in der Provinz. Näheres durch **C. R. Laffert,** Ohlauerstraße 14.

Ein junger Mann, mit guten Zeugnissen versehen, der in der Zahntechnik geübt ist, wünscht ein baldiges Engagement in diesem Fache. Näheres Schmiedebrücke Nr. 16, zur Stadt Warschau, 1 Stiege.

Richard Rösler,
Goldne-Radegasse 27b.
empfiehlt sein **Cigarren-Lager**
[2402] gütiger Beachtung.

Scholtisei-Verkauf! [2004]

Der Unterzeichnete ist gegenwärtig durch Erbschaft Besitzer von zwei, von einander entfernt liegenden, Wirthschaften geworden,

Brau- u. Brennerei zu Oppau bei Liebau,
Scholtisei u. Mühle zu Kratzbach bei Schömberg.

Auf beiden ruht die Schankgerechtigkeit. Derselbe beabsichtigt eines dieser Grundstücke mit dem dazu gehörigen Acker- und Wiesenlande sowie Vieh und Wirthschafts-Inventar aus freier Hand zu verkaufen. Anzahlung nur die Hälfte der Kaufsumme.

Fichtner, Gerichtsscholz zu Kratzbach, Kreis Landeshut.

Als Werkmeister

kann ein **Buchbinder-Gehilfe,** der gleichzeitig **Liniirer ist** und Zeugnisse eines **unbescholtenen Lebenswandels,** wie als **tüchtiger** Conto-Bücher-Buchbinder, besitzt, **bald** eintreten in der Fabrik **Julius Hoferdt u. Co.**

Mehrere ausrangirte **Roll-** und **Brettwagen,** sowie **Geschirre,** stehen zum Verkauf auf meinem Grundstück Tauenzienstr. Nr. 45 a, woselbst in den Mittagsstunden von 12—3 Uhr nähere Auskunft ertheilt wird.

[2358] **C. Schierer.**

Die Brunnen-Handlung, Ohlauerstraße 56, empfiehlt sämmtliche **Mineral-Brunnen** und **Bitterwässer** von Dr. Struve und Soltmann, en gros wie einzeln zu Fabrik-Preisen; leere Flaschen werden zu 1 u. ½ Sgr. zurückgenommen. **F. A. Hertel.** [2234]

Veränderungshalber ist ein vollständiges Kirschbaum-Mobiliar und eine Mahagoni-Servante, ein dergl. Kleiderschrank, ein Ausziehe-Tisch, eine Kommode und ein Dutzend Stühle zu verkaufen. [2397]

A. Jacob, Stockgasse Nr. 31.

על פסח

ist zu haben, feiner Hutzucker, weißer und gelber Farin, Klümpchen, Backobst, Chokolade, Meth, Liqueur, Honig und [2417]

יין כשר

bei **Gebr. Pinoff,**
Goldene-Radegasse Nr. 7.

6/4 **Schneiderfischbein auffallend billig.**

Albert Fuchs,
Schweidnitzerstraße 49.

Ein Knabe rechtlicher Eltern kann die Conditorei erlernen: Karlsstraße Nr. 2. [2415]

Eine **Restauration** oder ein **Liqueur-Geschäft** in Breslau wird zu kaufen oder zu pachten gesucht. Näheres Schweidnitzerstr. 37, im Spezereigewölbe. [2409]

Gesponnene Roßhaare

empfing in guter Qualität und offerirt:
[2411] **Louis Berner,** Ring 8.

Das bisherige **Posamentir-Gewölbe,** Schmiedebrücke 48, ist mit Vorbau und Gaseinrichtung sogleich anderweitig zu vermiethen.

---

[181] # Leih-Bibliothek

von J. F. Ziegler in Breslau, Herrenstrasse N. 20.

Monatlich zu 5, 7½, 10 Sgr. ꝛc. **Neueste Literatur** monatlich zu 7½, 10, 12½ Sgr. Jugendbibliothek monatlich à 5, 7½ Sgr. ꝛc. Gefällige Pfandeinlegung 1 Thlr.

Die **erste** Sendung

1858er Ober-Salzbrunn

empfing: **Hermann Straka,** [2005]

Mineralbrunnen-, Colonialwaaren- und Delikatessen-Handlung. Junkernstr. Nr. 33.

Lager aller Arten Tuchfarben und Federkasten

von **Gerhardt** in **Saalfeld** zum Verkauf in der

Permanenten-Industrie-Ausstellung,

Breslau, Schuhbrücke Nr. 35. [1987]



Heute Mittwoch frische **Blut-** und **Leberwurst** nach Berliner Art empfiehlt: [134]

C. F. Dietrich, Schmiedebr. 2.

Samen-Offerte.

Das in Nr. 63 der Breslauer Zeitung abgedruckte **Preis-Verzeichniß** der empfehlenswerthesten **Oekonomie-, Forst-** und **Gartensämereien** erlaube ich mir zur **geneigten Beachtung** zu empfehlen. [1679]

Julius Monhaupt, Albrechtsstraße Nr. 8.

Giesmansdorfer Preßhefen,

täglich frisch in vorzüglichster Qualität, empfiehlt: [1581]

Die Fabrik-Niederlage Karlsstraße Nr. 41.

Peru-Guano,

Prima-Qualität, Abladung der Herren Anthony Gibbs und Sons in London, offeriren unter Garantie der Echtheit: [2342]

Zeucominierski u. Ullrich,
Altbüßerstraße Nr. 61, Junkernstraßen-Ecke.

Pferde-Verkauf.

Am 12. April 1858 wird in **Reisen** bei Polnisch-Lissa eine Anzahl englischer **Vollblut-Pferde,** bestehend in Beschälern, Mutterstuten, Pferden im Training oder Rennpferden, sowie einjährige Fohlen, meistbietend verkauft, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Kataloge sind Herrn **Vogler** in Berlin mitgetheilt, und können bei demselben so wie auch hier eingesehen werden. [1939]

Schloß Reisen, am 12. März 1858.

Fürstlich Sulkowskische General-Verwaltung.



Tauenzienstraße Nr. 9 in der Reitbahn stehen Wagenpferde und gut gerittene Reitpferde zum Verkauf.

[2183] **Adelh. Bernhardt.**

---

80 Mutterschafe,

edel und wollreich, mit ganz vorzüglichen Böcken gedeckt, und 150 Stück junge Hammel stehen auf dem Dominium Maltschawe bei Trebnitz zum Verkauf. Dieselben können entweder bald oder nach der Schur abgenommen werden.

Neuländer ungebrannter **Stuccatur-Gyps** und **Mauerziegeln** billigst zu beziehen durch

Richard Rösler,
[2403] Goldne-Radegasse 27b.

Limbacher, Salvator- und bair. Lager-Bier, Nürnberger, Stettinerbair. und Grätzer-Bier
sind wieder auf Flaschen vorräthig bei
Fleischer & Co., Büttnerstraße Nr. 3.

Alle Arten **Bauarbeiten** in **Stein** werden schnell zu möglichst soliden Preisen geliefert.

A. Grimme, Bildhauer u. Steinmetzmstr.,
[2396] Taschenstraße Nr. 16/17.

Echte Cochin-China-Hühner sind zu verkaufen Matthiasstraße Nr. 80. [2405]

Zu vermiethen [2318]

Albrechtsstraße Nr. 53, ohnweit des Ringes, ein kleines Verkaufslokal nebst im Hofe befindlichen, zu Remisen oder Werkstätten geeigneten, Parterre-Lokalen und einer kleinen Wohnung, von Ostern oder Johannis d. J. ab.

---

33 König's Hôtel garni 33
33 Albrechtsstraße 33,
33 dicht neben der kgl. Regierung, empfiehlt sich ganz ergebenst. **33**

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)
Breslau, am 16. März 1858.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	62— 67	60	55—58	Sgr.
dito gelber	64— 66	61	55—58	"
Roggen . .	41— 42	40	38—39	"
Gerste . . .	36— 38	35	33—34	"
Hafer . . .	32— 34	31	29—30	"
Erbsen . .	60— 64	56	50—54	"

Kartoffel-Spiritus 6¾ Thlr. bez.

15. u. 16. März	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"4'"02	27"6'"15	27"7'"68
Luftwärme	— 0,2	+ 0,2	+ 2,7
Thaupunkt	— 1,4	— 2,2	— 1,7
Dunstsättigung	89pCt.	80pCt.	67pCt.
Wind	NW	NW	W
Wetter	heiter	trübe	trübe

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. von } **Oberschl.** Schnellzüge { 7 U. Morg. / 9 Uhr Ab. Personenzüge { 2 Uhr. / 12 U. 10 M. **Oppeln** { 6 U. 5 M. Abds / 8 U. 55 M. Mg
Verbindung mit **Neisse** Morgens und Abends, mit **Wien** Morgens und Mittags.

Abg. nach / Ank. von } **Posen. Stettin.** { 5 Uhr 25 Min. Morgens, 5 Uhr Nachmittags. / 11 Uhr 15 Min. Mittags, 11 Uhr 54 Min. Nachts.

Abg. nach / Ank. von } **Berlin.** Schnellzüge { 9 U. 20 M. Ab. / 6½ Uhr Mg. Personenzüge { 7 Uhr Mg., 5¾ Uhr Ab. / 9¾ Uhr Mg., 7¼ Uhr Ab.

Abg. nach / Ank. von } **Freiburg.** { 5 U. 20 Min. Morg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 Min. Abends. / 8 U. 20 Min. Morg., 3 U. 3 Min. Mitt., 9 U. 30 Min. Ab.
Zugleich Verbindung mit **Schweidnitz, Reichenbach** und **Waldenburg.**
Von **Liegnitz** nach **Reichenbach** 5 U. 20 M. Mg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 M. Ab.
Von **Reichenbach** nach **Liegnitz** 5 U. 50 M. Mg., 12 U. 30 M. Mitt., 7 U. Ab.

Breslauer Börse vom 16. März 1858. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or .		—
Louisd'or		109¼ B
Poln. Bank-Bill.		89¾ B.
Oesterr. Bankn.		97⅛ B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	100 7/12 B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	100 7/12 B.
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	100 7/12 B.
dito 1856	4½	100 7/12 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	113¾ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	84¼ B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	98 5/12 G.
dito dito	3½	86 5/12 B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	86¼ B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	96¼ B.
Schl.Rust.-Pfdb.	4	96¼ B.

Schl. Pfdb. Lt. B.	4	98 B.
dito dito	3½	86½ G.
Schl. Rentenbr.	4	93 7/12 B
Posener dito . . .	4	91¼ B.
Schl. Pr-Obl. . .	4½	100¾ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr. . .	4	89½ B.
dito neue Em.	4	89½ B.
Pln. Schatz-Obl.	4	83¼ B.
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh.Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob.Oblig.	4	80¼ B.
Oester. Nat.-Anl.	5	82⅛ B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien		
Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	102 G.
III. Em.	4	100¼ G.
dito Prior.-Obl.	3½	87¾ B.
Köln-Mindener .	4	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	53¼ B.
Glogau-Saganer.		—

Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger .	4	—
Neisse-Brieger .	4	66¼ B.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	135 B.
dito Lt. B.	3½	125¼ B.
dito Lt. C.	3½	135 B.
dito Pr.-Obl. .	4	88¼ B.
dito dito	3½	77¼ B.
dito dito	4½	98¼ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg.	4	56¾ B.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm . . .	5	—
Minerva	5	79¼ B.
Schles. Bank . .		85 11/12 B.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow.	4	65 B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.